Erkenne, wer du bist: Du bist göttlich!

Texte zur Göttlichwerdung des Menschen - Theosis-

Zusammengestellt von P. Sebastian Painadath SJ

Für die Meditationskurse im Rahmen von *Missio*, 2023

Paulus: Gefangen im Fleisch

- 1. <u>Gesetz</u>. Das Gesetz ist heilig und das Gebot ist heilig, gerecht und gut (Röm 7,12). In meinem Innern freue ich mich am Gesetz Gottes. (Röm. 7, 22). Wir wissen, dass das Gesetz selbst vom Geist Gottes bestimmt ist. (Röm. 7,14)
- 2. <u>Fleisch</u>. Ich bin Fleisch, das heißt: verkauft an die Sünde. Denn ich begreife mein Handeln nicht: Ich tue nicht das, was ich will, sondern, was ich hasse. (Röm 7, 14-15). Alle, die vom Fleisch bestimmt sind, trachten nach dem, was dem Fleisch entspricht, d.h. Feindschaft gegen Gott (Röm. 8, 5,7)
- 3. <u>Schwäche</u>. Das Gesetz war durch das Fleisch ohnmächtig (Röm 8, 3). Durch das Werk des Gesetzes wird niemand vor Gott gerecht. (Gal. 2,16).
- 4. <u>Sünde.</u> Durch das Gesetz kommt es vielmehr zur Erkenntnis der Sünde (Röm. 3,20). Die Sünde erhielt durch das Gebot den Anstoß und bewirkte in mir alle Begierde, denn ohne das Gesetz war die Sünde tot (Röm. 7,8). Durch das Gebot sollte die Sünde sich in ihrem ganzen Ausmaß als Sünde erweisen (Röm. 7,13)
- 5. <u>Sklaverei.</u> Ihr wart Sklaven der Sünde, die zum Tode führt (Röm. 6,16). Wir waren im Gefängnis des Gesetzes, und das Gesetz hat uns in Zucht gehalten (Gal. 3, 23, 24). Als wir noch dem Fleisch verfallen waren, wirkten sich die Leidenschaften der Sünden, die das Gesetz hervorrief, so in unseren Gliedern aus, dass wir dem Tod Frucht brachten (Röm. 7, 5)
- 6. <u>Tod.</u> Der Lohn der Sünde ist der Tod (Röm. 6,23). Das Trachten des Fleisches führt zum Tod (Röm.8,6). Als das Gebot kam, wurde die Sünde lebendig. Ich starb und musste erfahren, dass dieses Gebot, das zum Leben führen sollte, den Tod bringt (Röm. 7, 9-10).

Paulus: Freiheit in Christus

- 1. <u>Christus.</u> Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt, damit er die freikaufe, die unter dem Gesetz stehen, und damit wir die Kindschaft erlangen (Gal. 4,4-5). Christus ist das Ende des Gesetzes (Röm. 10,4)
- 2. <u>Fleisch</u>. Gott sandte seinen Sohn in der Gestalt des Fleisches, das unter der Macht der Sünde steht, zur Sühne für die Sünde, um an seinem Fleisch die Sünde zu verurteilen (Röm. 8,3)
- 3. <u>Geist.</u> Wenn Christus in Euch ist...wenn der Geist in Euch wohnt, wird Gott eueren sterblichen Leib lebendig machen (Röm. 8,9,11). Alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Töchter / Söhne Gottes. Ihr habt nicht einen Geist empfangen, der euch zu Sklaven macht, so dass ihr euch immer noch fürchten müsstet, sondern ihr habt den Geist empfangen, der euch zu Töchtern / Söhnen macht, den Geist in dem wir rufen: *Abba* Vater (Röm. 8, 15).
- 4. <u>Gnade</u> Wo die Sünde mächtig würde, das ist die Gnade übergroß geworden (Röm.5, 20). Ihr steht nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade (Röm. 6,14).
- 5. <u>Freiheit</u> Das Gesetz des Geistes und des Lebens in Christus Jesus hat dich frei gemacht vom Gesetz der Sünde und des Todes (Röm. 8,2). Wenn ihr euch vom Geist führen lasst, dann steht ihr nicht unter dem Gesetz. (Gal. 5,18). Zur Freiheit hat Christus uns befreit (Gal. 5,1). Ihr seid zur Freiheit berufen. Nur nehmt die Freiheit nicht zum Vorwand für das Fleisch, sondern dient einander in Liebe (Gal. 5, 13).
- 6. <u>Leben.</u> Christus hat dem Tod die Macht genommen und das Licht des unvergänglichen Lebens gebracht. (II. Tim. 1,10). Wenn ihr durch den Geist die sündigen Taten des Fleisches tötet, werdet ihr leben (Röm.8,13). Die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christus Jesus (Röm. 6,23).

Paulus: Leben in Christus

- 1. Wenn jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden (II. Kor. 5,17)
- 2. So bezeugt der Geist selber unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. Sind wir Kinder, dann auch Erben: Wir sind Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir mit ihm leiden, um mit ihm auch verherrlicht zu werden (Röm. 8,16-17).
- 3. Durch den Glauben wohne Christus in euren Herzen. In der Liebe verwurzelt und auf sie gegründet, sollt ihr zusammen mit allen Heiligen dazu fähig sein, die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe zu ermessen, und die Liebe Christi zu verstehen, die alle Erkenntnis übersteigt. So werdet ihr mehr und mehr von der ganzen Fülle Gottes erfüllt. (Eph. 3, 17-20)
- 4. So sollen wir alle zur Einheit im Glauben und in der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, damit wir zum vollkommenen Menschen werden und Christus in seiner vollendeten Gestalt darstellen (Eph. 4,13).
- 5. Der Herr ist Geist, und wo der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit. Wir alle spiegeln mit enthülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wider und werden durch den Geist in sein eigenes Bild verwandelt (II Kor. 3,17-18).
- 6. Wer sich an den Herrn bindet, ist ein Geist mit ihm (I. Kor. 6,17).

Christus ist in euch (Röm.8, 10).

Euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott (Kol.3, 3)

Für mich ist Christus das Leben. Ich warte darauf, dass Christus durch meinen Leib verherrlicht wird (Phil 1, 20-21).

Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir (Gal. 2,20).

Wir sind der Leib Christi, und jeder einzelne ist ein Glied an ihm. (I. Kor. 12, 27)

7. Gott ist in unseren Herzen aufgeleuchtet, damit wir erleuchtet werden zur Erkenntnis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi (II. Kor. 4, 6). Am Ende wird Gott alles in allem sein (I. Kor. 15, 28).

Johannes: Eins-Sein in Christus

1. Von Gott bin ich ausgegangen, denn er hat mich gesandt (8,42; 7,29).

Wie der Vater das Leben in sich hat, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben in sich zu haben (5,26). Ich lebe durch den Vater (6,57).

Ich bin im Vater und der Vater ist in mir(14,10).

Ich und der Vater sind eins (10,30).

- 2. Wer Durst hat, komme zu mir, und es trinke, wer an mich glaubt. Aus seinem Inneren werden Ströme von lebendigem Wasser fließen. Damit meinte er den Geist. (7,37-39).
- 3. Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe ich auch sie in die Welt gesandt (17,18).

Wie mich der Vater kennt, und ich den Vater kenne, so kenne ich die Meinen, und die Meinen kennen mich (10, 14-15).

Wie mich der Vater geliebt hat, so habe ich auch euch geliebt (15,9; 17,26).

Wie du mich geliebt hast, so hast du die Meinen geliebt (17,23, 26).

Wie ich in der Liebe des Vaters bleibe, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben, (15,10).

Wie ich durch den Vater lebe, so werdet ihr durch mich leben (6, 57).

Wie du, Vater, in mir bist, und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein (17, 21).

Sie sollen eins sein, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir (17,22-23,26).

Sie sollen vollendet sein in der Einheit (17,23).

- 4. Ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast (17,22). Ich will, dass sie dort bei mir sind, wo ich bin (17,24).
- 5. Durch Gottes Kraft wurden uns die kostbaren und überaus großen Verheißungen geschenkt, damit ihr der verderblichen Begierde entflieht und an der göttlichen Natur Anteil erhaltet. Darum setzt allen Eifer daran, mit eurem Glauben die Tugend der Erkenntnis zu verbinden... (II. Petrusbrief, 1,4-5)

Texte christlicher Mystiker/innen zur Göttlichwerdung des Menschen

Philo von Alexandrien (20 v. Chr. – 50 n. Chr.) (Jüdische Tradition)

1. Der Erleuchtete ist "geformt nach Gott", geformt nach dem Logos. (Corp. Herm. 1,26); (Er findet Ruhe im Göttlichen.) Beständigkeit und unbewegliche Ruhe ist die Annäherung an den immer unbeweglich stehenden Gott (CW.II, 51).

(Der Weg dazu ist der Königsweg: man überwindet die *anarche* und gelangt zur Gottesgegenwart; der Aufstieg des Moses auf den Berg Sinai ist dafür ein Bild. (Sinai = unzugänglich). Die geheilte Seele wird vergöttlicht durch diesen Aufstieg (Zu Exod. 24,12). (Dort ist die Seele aufgenommen und verwandelt durch die Lichtherrlichkeit Gottes.) Die Seele wird wiedergeboren nach der Natur der Sophia. (CW. I. 197), wird von göttlichem Geist ergriffen.

- 2. (Dieser Bewusstseinsvorgang wird als Inspiration bezeichnet.) Mose wurde inspiriert (QE 2.29) (Noack, 156). Denn der Prophet bringt nichts Eigenes hervor, sondern er ist ein Sprecher, bei dem alles, was er hervorbringt, von einem anderen angeregt ist. In dieser Zeit ist er gotterfüllt in Unwissenheit geworden, die nachsinnende Vernunft (*logismos*) ist verschwunden und hat die Burg der Seele verlassen, dafür ist der göttliche Geist eingezogen und wohnt in ihr; dieser bringt den ganzen Stimmapparat in Bewegung und instruiert deutlich, was er offenbart."! (Spec. 4,49) (Noack, 81)
- 3. (Platon spricht von der göttlichen Gegenwart: "in dem Heute sein (en te semeron). Durch den Pneuma geht man ein in Gottes Ewigkeit, in das "stehende Jetzt" (CW III.122). Wisse: die zu Gott ihre Zuflucht nehmen und ihm schutzflehend nahen, die allein leben, die anderen aber sind tot. Jenen, so scheint es, bezeugt er die Unsterblichkeit, indem er hinzufügt: dass sie leben in dem Heute (en te semeron). Heute aber ist die unbegrenzte und unermessliche Ewigkeit; denn die Perioden der Monate und Jahre, ja das Maß der Zeit überhaupt sind Setzungen der Menschen, die die Zahl hochschätzen, der untrügliche Name der Ewigkeit ist heute. (CW. III,122) (J. Pascher, 235-40)
- 4. Von dem, welcher der Natur der Einheit anhängt, heißt es: er sei Gott genaht in einer gewissen verwandtschaftlichen Vertrautheit; denn nachdem er alle sterblichen Arten verlassen hat, wird er in das Göttliche verwandelt, so dass er Gott anverwandelt wird und wahrhaft göttlich. (Opera, VII, 336) (J. Pascher, 249)
- 5. Es muss einer ein göttliches Wesen (*theon*) werden, was unmöglich ist damit er Gott zu begreifen vermag. Aber wenn einer dem sterblichen Leben stirbt, wird er leben, weil er das unsterbliche Leben empfangen hat, ebenso wird er sehen, was er zu keiner Zeit sehen konnte. (Ein fragmentarisch überlieferter Text, zit. in C. Noack, 155)

Justin der Märtyrer (ca 100-165)

Alle Menschen sind erschaffen, um die Würde zu erhalten, Söhne / Töchter Gottes genannt zu werden.
 (Dialog mit Tryphon, 124.4) EG 58

- 2. Durch die Unterweisung des *Logos* werden Sterbliche unsterblich, ja göttlich. (Gespräche mit den Griechen, 5) EG 95
- 3. Die, welche mit Vernunft nach dem Logos lebten, sind Christen, wenn sie auch für gottlos gehalten wurden, wie bei den Griechen Sokrates, Heraklit und andere ihresgleichen. (I Apol. 46.3 BKV) EG 95

Irenaeus von Lyon (ca. 115-202)

- 1. Gottes Ruhm ist der lebendige Mensch. (Adversus haereses, 4.20.7) EG 5
- 2. Das Wort Gottes, Jesus Christus unser Herr, ist wegen seiner übergroßen Liebe das geworden, was wir sind, damit er uns zu dem mache, was er selber ist. (Adv. Heres. Vorwort= PG. 7,1120) (Schönborn, 3)
- 3. Dazu ist das Wort Gottes Mensch geworden und der Sohn Gottes zum Menschensohn, damit der Mensch das Wort in sich aufnehme und, an Kindesstatt angenommen, zum Sohn Gottes werde. (Adv. Heres. III.18.7=PG. 3.19,1 / PG7,939) (Schönborn, 3)
- 4. Der Geist Gottes erhebt Menschen zum göttlichen Leben (Adv. Heres. 5.9.2.)
- 5. Wie die, welche das Licht schauen, in dem Lichte sind und an seinem Glanze teilnehmen, so sind die, welche Gott schauen, in Gott und haben teil an seiner Herrlichkeit. (Adversus haereses, 4.20.5) EG 28
- 6. Wir sind am Anfang nicht als Götter geschaffen, sondern als Menschen. Aber am Ende werden wir göttlich (Adv. Heres. 5 = PG.7.1120).
- 7. Adam kam aus jungfräulicher Erde; Jesus kam durch eine Jungfrau. (Adversus haereses, 3.22.4) EG 2

Hermetische Literatur (2-3 Jhdt)

- 1. *Nous* ist das, durch das die Seele innerlich die Schönheit Gottes schaut, um vergöttlicht zu werden (apotheothenai). (Corpus Hermeticum, 10.6) EG 24
- Während wir noch in unserer leiblichen Existenz waren,
 hast du uns schon göttlich gemacht durch deine Weisheit. (Asclepius, 41) EG 30

Ignatius von Antiochien (ca 117-170)

- 1. Die Gläubigen tragen in Liebe das Gepräge Gottes (*charaktera theou*) des Vaters durch Jesus Christus. (Ad Magnesier V.2 BKV) EG 52
- 2. Es ist also gut, dass ihr in vollendeter Eintracht lebt, damit ihr auch an Gott allezeit Anteil habt. (An die Epheser, IV.2 BKV) EG 52
- 3. Der eine Gott bekundete sich durch seinen Sohn Jesus Christus, der sein Wort ist, das aus dem Schweigen heraus kam. (An die Magnesier VIII.1, PG 5,669) EG 76

Hippolyt von Rom (ca 170-235)

- 1. Dem wirst du entfliehen, wenn du über den wahren Gott unterrichtet bist, ja, du wirst das Himmelreich erwerben, der du in deinem Erdenleben den himmlischen König kennengelernt hast; du wirst ein Vertrauter Gottes und Miterbe Christi. Du wirst göttlich. Dies ist das "Erkenne dich selbst", wenn du Gott, den Schöpfer, anerkennst.
- Wer nämlich sich selbst erkennt, der wird von Gott erkannt, der ihn beruft. (Widerlegung aller Häresien, 10,34 BKV) EG 82
- Denn du bist göttlich geworden und für die Unsterblichkeit geschaffen. (Widerlegung der Häresien,
 5.30) EG 83

Clemens von Alexandrien (ca. 160-215)

- 1. Der Antrieb des Logos ist der Geist. (Paidagogos, 2.2.19.4) EG 55
- 2. Erkenne, wer du bist, ist die größte Erkenntnis; wenn du dich selbst erkennst, wirst du Gott erkennen; wenn du Gott erkennst, wirst du gottähnlich. (Instruktor, 3.1) EG 1
- 3. Es gibt einen göttlichen Samen im Menschen; der Mensch wird nicht zum Gott werden, aber er wird vergöttlicht (Stromata 7.10.57) (Schönborn, 31)
- 4 Der Logos Gottes ist Mensch geworden, damit du von einem Menschen lernst, wie der Mensch Gott werden kann. (Protr. I,8 = PG 8,64d) (Schönborn, 31)
- 5. Praktische Weisheit ist göttliche Erkenntnis und sie existiert in den Vergöttlichten. (Stromata 6,15) EG 1
- 6. Sie können auch nicht mehr sterben, weil sie den Engeln gleich und durch die Auferstehung zu Söhnen/Töchtern Gottes geworden sind. (Stromata IV, 25,155; VII, 14,84). (Schönborn, 31)

Origenes (185-254)

- 1. Durch die Inkarnation wurde die menschliche Natur in Jesus und in uns göttlich. (Cel. III.28= PG.11.958d) (Schönborn, 29)
- 2. In Jesus ist die göttliche Natur mit der Natur des Menschen verwoben, damit in Einheit mit dem Göttlichen die Natur des Menschen vergöttlicht wird. Es geschieht eigentlich nicht nur in Jesus, sondern in jedem, der an Jesus glaubt, und seiner Lehre entsprechend lebt (Contra Celsum, 3.28). (Schönborn, 29)
- 3. Wer dem Herrn anhängt, wird ein Geist mit ihm Wenn also einer, der seelisch war, durch die Verbindung mit dem Herrn geistig und ein Geist wird, so lasst denn auch uns unsere Seelen verlieren, um dem Herrn anhängend in den einen Geist verwandelt zu werden. Gott tritt ein in die Seele, und die Seele wandert in Gott aus. (Johanneskommentar. 32,27). (Ruhbach, 50-53)
- 4. Jeder Mensch braucht die Teilhabe an der Dreifaltigkeit. (De Principiis, 4.1.32) EG 77
- 5. Es geschieht eine geistige Geburt. Wenn Gott in der Seele wirkt so wird sie Mutter. Schwangeres Weib wird die Seele genannt, die vor kurzem den Logos empfangen hat. Allmählich bildet und gestaltet sich in der Seele die Empfängnis des Logos. Die Seele gebiert gute Werke, die Christus gleichen. Das sich bildende Kind ist das Wort Gottes im Herzen eben der Seele, die die Gnade empfangen hat. In euch soll Christus durch den Glauben geformt werden. Wisst ihr nicht, dass aus diesem ausgesäten Samen des Wortes Gottes Christus im Herzen des Hörenden geboren wird?

Nicht nur in Maria begann seine Geburt mit seiner Überschattung, sondern auch in dir wird, wenn du dessen würdig bist, das Wort Gottes geboren. Bist du so reinen Sinnes, so heiligen Leibes, so makelloser Taten, kannst du Christus selber gebären. Dadurch aber, dass einer den Willen des Vaters im Himmel tut, wird er Bruder oder Schwester oder Mutter Jesu. Wenn die ganz jungfräuliche und unverdorbene Seele auch nicht Jesu leiblicher Bruder oder Schwester ist, so wird sie doch, wenn sie aus dem Heiligen Geist empfängt, um den Willen des Vaters zu gebären, zur Mutter Jesu. (Johanneskomment. 32,27). (Ruhbach, 50-53)

- 6. Selig, wer immer aus Gott geboren wird. Nicht nur einmal, sondern in jedem guten Werk wird er geboren, weil in diesem Werk Gott ihn gebiert. Wenn der Erlöser immerdar geboren wird, so gebiert Gott in ihm auch dich, wenn immer du den Geist der Kindschaft hast, immerdar in jedem guten Werk, in jedem guten Gedanken, und so geboren, bist du ein ständig geborener Gottessohn in Christus Jesus. (Homilie über Jeremias 9,4) (Ruh, Eckhart, 140)
- 7. Gott tritt ein in die Seele, und die Seele wandert in Gott aus. Wenn Gott in der Seele wirkt, so wird sie Mutter. Aus dem Samen des Wortes Gottes wird Christus in der Seele geboren, damit in ihr Christus durch den Glauben geformt wird. (Kommentar zum Hohelied) (Ruhbach, 50-53)

- 8. Der *nous*, der sich gereinigt und über alles Materielle erhoben hat, um Gott klar zu schauen, wird durch das Geschaute vergöttlicht (*en ois theorei theopoieitai*) (Joh. 32,17 = PG. 14,817a) (Schönborn, 43)
- 9. Im heiligen Geist vergöttlicht uns das göttliche Wort (PG. 26.589).(Schönborn, 43)
- 10. Wenn nun eine Eisenmasse stets im Feuer liegt,

in alle Poren, in alle Adern das Feuer aufnimmt und so ganz Feuer wird,

indem weder das Feuer in ihm erlöscht noch das Eisen vom Feuer getrennt wird,

wird man wohl sagen, diese im Feuer liegende und stets glühende Eisenmasse könne je Kälte aufnehmen? Im Gegenteil wird sie ganz Feuer, sofern man nichts als Feuer an ihr sieht;

auch wird die Berührung desselben nicht das Gefühl vom Eisen, sondern vom Feuer geben.

Auf gleiche Weise ist jene Seele, die wie das Eisen im Feuer in der Weisheit, im Worte, in Gott liegt, mit allem ihrem Denken, Fühlen und Tun Gott. (De Principiis, 2.6.6) EG 43

Plotin (205-270)

- 1. Vom EINEN zum EINEN ausgerichtet sein. (Enneaden, V,1,6; VI,9,11) EG 9
- 2. Nous sucht das EINE. (Enneaden, 7, 32/24-25) EG 21
- 3. Kein Auge könnte je die Sonne sehen, wenn es nicht sonnenhaft geworden.

So kann auch die Seele das Schöne nicht schauen, wenn sie nicht schön geworden.

Es werde also einer zuerst ganz gottähnlich und ganz schön, wenn er Gott und das Schöne schauen will. (Enneaden, I.6.9) EG 24

- 4. Um das EINE zu wissen, muss die Seele in ein Nichtwissen kommen. (Enneaden, 6.9.3) EG 36
- 5. Die Seele wird schwanger durch die Kraft des Geistes, von Gott befruchtet. (Enneaden, 6.9.8) EG 40

Wüstenväter (3-5 Jh.)

- 1. Wenn du aus meinem Schweigen keinen Nutzen ziehst, dann kannst du es auch nicht aus einer Rede. (Altvater Pambo) (Ruhbach, 54)
- 2. Wenn du Ruhe finden willst hier und dort, dann sprich bei jeder Handlung: Wer bin ich? (Altvater Poemen) (Ruhbach, 54)
- 3. Das einzige wahre Gebet ist das, bei dem man nicht mehr weiss, dass man betet. (Anthonius der Einsiedler) EG 71

Philokalie (Sammlung von Texten von 400-1500)

1. Das "Herz" im spirituellen Klassiker Philokalie ist nicht das anatomische Organ, sondern das geistliche Zentrum des Menschen, der als Ebenbild Gottes geschaffen ist; es ist der innere Ort, an dem man wahrhaft und tief zu sich kommt, das innerste Heiligtum, in dem das Geheimnis der Vereinigung zwischen Gott und Mensch verwirklicht wird. (Glossar, »Herz«) EG 31

Athanasius von Alexandrien (300-373)

- 1. In ihrer Reinheit ist die Seele dazu fähig, Gott in sich selbst wie in einem Spiegel zu schauen. (Contra Gentes, 2 BKV) EG 23
- 2. Der Logos als die göttlichmachende und erleuchtende Kraft des Vaters, in der alle Dinge belebt und vergöttlicht werden, ist dem Vater nicht wesensfremd, sondern er ist vom selben Wesen (homousios).

Wenn er selbst göttlich gemacht worden wäre, konnte er uns nicht göttlich werden lassen. (PG, 26,784b) EG 53

- 3. Der Logos ist vermenschlicht worden (*enanthropesen*), damit wir vergöttlicht (*theopoiethomen*) werden (Inkarnation, 53,3 = PG. 25, 192b) (LThK, Theosis).
- 4. Was der menschliche Leib des Logos litt, das bezog der ihm einwohnende Logos auf sich selbst, damit wir der Gottheit des Logos teilhaftig werden könnten. (Epistula ad Epictetum, 6, BKV) EG 83
- 5. Christus ist Sohn von Natur aus; wir sind Söhne durch Gnade (PG. 26. 316c).
- Denn so hat er auch den menschlichen Leib angenommen, um als Schöpfer diesen zu erneuern, in sich zu vergöttlichen und so uns alle nach seiner Ähnlichkeit in das Reich der Himmel einzuführen. (Contra Arianos, 2,70) EG 39
- 6. Wenn es also heißt, der Geist komme zu jemand, so ist darunter der Logos zu verstehen, der in ihm den Geist spendet. Das Zeugnis, das vom Geist kommt, ist das Zeugnis des Logos. (Briefe an Serapion, 1,31, BKV) EG 53
- 7. *Theosis* heißt, die Erneuerung der Ebenbildhaftigkeit Gottes, nach der wir vom Logos erschaffen sind. (De Incarn. 3.101).
- 8. Ein Geschöpf könnte die Geschöpfe nicht mit Gott verbinden...da auch dieses der Erlösung bedurfte. Doch hat der Logos den entstandenen Leib angenommen, um diesen als Schöpfer zu erneuern, in sich zu vergöttlichen, und so uns alle nach seiner Ähnlichkeit in das Reich des Himmels einzuführen. Doch in Verbindung mit einem Geschöpf wäre der Mensch wieder nicht vergöttlicht worden, wenn der Sohn nicht wahrer Gott wäre. Deshalb hat eine solche Verbindung (von *Logos* und *Sarx*) stattgefunden, damit er mit der göttlichen Natur den natürlichen Menschen in Verbindung brächte und dessen Heil und Vergöttlichung gesichert wäre. (2.Rede gegen die Arianer, 2.67-70) (Schönborn, 24)
- 9. Nicht von Natur (*physei*), sondern durch Annahme (*thesei*) werden wir Söhne genannt. (2. Rede gegen die Arianer, 2,59=PG. 26,273) (Schönborn, 30)
- 10. Im Heiligen Geist verherrlicht der Logos die Schöpfung, indem er sie durch Vergöttlichung und Annahme an Sohnes statt dem Vater zuführt. (Serapion, I.25=PG.26,589b) (Schönborn, 30)
- 11. Wenn wir durch die Teilhabe am Geist auch an der göttlichen Natur Anteil bekommen (2 Petr 1,4), wäre es unsinnig zu sagen, dass der Geist zur geschaffenen Natur gehört, nicht zum Göttlichen. Deswegen sind diejenigen, in denen der Geist wohnt, auch begnadet mit der Göttlichwerdung. (Brief an Serapion, 1.25, PG 26,589b) EG 96
- 12. Allein wie wir beim Empfang des Geistes die eigene Natur nicht verlieren,
- so war der Herr, als er unseretwegen Mensch wurde und einen Leib trug, nicht desto weniger Gott; denn er wurde durch die Umhüllung mit dem Leib nicht verringert, sondern dieser Leib wurde vielmehr göttlich gemacht und unsterblich. (De Decretis, 14, BKV) EG 4
- 13. Seines Geistes teilhaftig gemacht, werden wir göttlich. (De Decretis, 14, BKV) EG 55
- 14. Im Heiligen Geist verherrlicht der Logos die Schöpfung, indem er sie durch Vergöttlichung und Annahme an Sohnes statt dem Vater zuführt. (Brief an Serapion, I.25) EG 81
- 15. Das Anhaften an Gott (*synaphe*) in menschlicher Natur garantiert deren Vergöttlichung (2.Rede gegen die Arianer, II.70=PG.26, 296b) (Schönborn, 29).

Ephraim der Syrer (306-373)

1. Christus hat sich in unsere Sprache gekleidet, damit er uns in seine Seinsweise kleiden kann. Er verleiht uns die Göttlichkeit, wir haben ihm das Menschsein gegeben. (Hymni de Fide, 31, 5.7) EG 54

Basilios von Caesaria (330-379)

- 1. Nous ist das intuitive Organ, durch das wir in die Ähnlichkeit mit Gott gelangen; nous betrachtet die göttliche Schönheit, soweit es die Gnade gewährt. (Epistulai, 233.1) EG 24.
- 2. Das Höchste von allem, was begehrt werden kann, ist die Göttlichwerdung (Spir.9, 23=PG.32, 109c) (Schönborn, 25).
- 3. Es ist der Geist der uns göttlich macht (Adv. Eun. 3.5).
- 4. Durch den Geist erwerben wir unsere Gottähnlichkeit; tatsächlich erhalten wir, was weit jenseits unserer größten Erwartungen liegt wir werden Gott. (PG 32,109c) EG 55
- 5. Der heilige Geist verteilt die Charismen, ermöglicht Teilnahme am himmlischen Leben und am Ende führt er zur Ähnlichkeit mit Gott (PG. 32.109c).
- 6. Durch den Heiligen Geist erlangen wir unsere Wiedereinsetzung ins Paradies, unseren Aufstieg ins Himmelreich, unsere Annahme durch Gott an Kindes Statt, unsere Freiheit Gott unseren Vater zu nennen, unsere Teilhabe an der Gnade Christi, die uns zu Kindern des Lichtes macht und uns Anteil schenkt an der ewigen Herrlichkeit. (Über den Heiligen Geist, 36) (McGinn, Geschichte, 283) EG 94.
- 7. Der Heilige Geist formt uns durch die Einheit mit sich zu geistlichen Menschen. Fällt ein Sonnenstrahl auf eine durchscheinende Substanz, wird diese selbst glänzend und strahlt von sich Licht aus. So werden geisttragende, von Ihm erleuchtete Seelen schließlich selbst geistlich. In Gottes Gegenwart erleben sie ein Gott-Ähnlich-Werden und als Krone aller Sehnsüchte, ein Gott-Werden (theon genesthai) (Über den Heiligen Geist, 36) (McGinn, Geschichte, 285)
- 8. Göttlichwerdung meint unsere Rückkehr zur Ähnlichkeit mit Gott, von der der Mensch durch Ungehorsam entfremdet wurde. (Hom. in Ps 48,1, PG 29,432b) EG 91
- 9. Mit Göttlichwerdung entstehen die folgenden Gnaden:

Einsicht in die Glaubensgeheimnisse, Erkenntnis des Verborgenen, Teilhabe an guten Gaben, himmlische Bürgerschaft, unendliche Freude, das Wohnen in Gott, Ähnlichkeit mit Gott

und das Höchste von allem: Göttlichwerdung (*theon genesthai*). (De Spiritu Sancto, 9,23, PG 32,109bc) EG 93

Gregor von Nazianz (329-390)

- 1. Worte über das Göttliche sind umso vollkommener, je weniger verständlich sie sind. (Orationes, 28.21, PG 36,53) EG 71
- 2. Wir werden erkennen, so wie wir erkannt sind. (Orationes, 28,17) EG 50
- 3. Erleuchtung ist die Erfüllung aller Sehnsüchte.

Das göttliche Licht ist das Ziel der Kontemplation (Orationes, 39.8) EG 28

- 4. Wir sollen in die Bildhaftigkeit Christi verwandelt werden, die im Bild Gottes (unsere Natur) vorhanden ist. (PG. 35,397B) (Nellas, Deification, 38)
- 5. Der Logos ist vermenschlicht worden (*enanthropesen*), damit wir vergöttlicht (*theopoiethomen*) werden. (Orationes, 1,5; Epistulae 101) EG 54
- 6. Mit Christus muss ich begraben werden,

mit Christus auferstehen, mit Christus erben;

ich muss Gottes Sohn werden, Gott selbst. (Reden, 7.23 BKV) EG 94

7. Dieser von unten stammende Mensch wurde Gott, da er Gott *vermischt* wurde und eins mit ihm geworden ist. Dabei hat der stärkere Teil (Gottheit) obsiegt, damit ich ebenso Gott werde, wie jener Mensch geworden ist. (Orationes, 29,19=PG.36,100a) (Schönborn, 32)

(Zur Deutung der Vermischung wird das Bild angegeben: wie ein Tropfen Essig im Meer, Siehe dazu: Grillmeier, Jesus Christus im Glauben der Kirche, Herder, 1979, 539)

- 8. Er nimmt die Armut meines Fleisches an, damit ich den Reichtum seiner Gottheit annehme. Er, der Fülle ist, entäußert sich, damit ich Anteil erhalte an seiner Fülle. Er nimmt teil an meinem Fleisch, damit er sowohl das Bildnis rette als auch das Fleisch unsterblich mache. Er schenkt eine zweite Vereinigung, weit herrlicher als die erste, da er damals die bessere Natur nur schenkte, während er jetzt selbst an der schlechteren teilhat. (Rede, 38) (McGinn, 282)
- 9. Was nicht angenommen ist, ist nicht geheilt worden. (Brief an Cledonius 101.32, PG 37,181c) EG 91 10. Gottesliebe ist der Weg zur Göttlichwerdung. (Carmina, 1.2.34.161, PG 37,957) EG 57

Gregor von Nyssa (333-394)

1. Nie beim Begriffenen stehen zu bleiben, sondern ruhelos immerdar nach dem Mehr-als-Begriffenen zu suchen. Nicht im Begreifen wird die Größe der göttlichen Natur einsichtig, sondern im Entgleiten aus jedem zugreifenden Vorstellungsbild und jedem Vermögen. Wie könnte auch gefunden werden, was kein Erkennbares offen legen kann, keine Gestalt, keine Farbe, kein Umriss, keine Vielheit, keine Form, keine Vermutung, kein Gleichnis, keine Analogie, was immer je äußerlicher jedem begreifenden Zugang erfunden, was ganz und gar dem Zugriff des Fassenden entgleitet?

Aber unser Denken gelangt nicht glücklich zum Unfassbaren und Grenzenlosen, wenn es nicht zuvor durch den Glauben das Sichtbare mit fester Faust gefasst hat. Mose tritt in die Wolke ein und damit gelangt er ins inwendige Dunkel, worin Gott ist. (Komment. zum Hohelied, 5,6-11) (Ruhbach, Chr. Mystik, 63-68)

2. Wenn man alles, was Sinne und Verstand anbieten, hinter sich lässt, dann geht *nous* unaufhörlich in die innere Tiefe, zu dem Punkt, an dem er in das Formlose und Unerkennbare eindringen kann.

Dort sieht man Gott. (De vita Mosis, PG 44,376) EG 23

- 3. Der Mensch ist nach dem Bilde Gottes geschaffen. In der Ähnlichkeit, die bis zur Ebenbildhaftigkeit sich erhebt, ist die ganze Reihe der Eigenschaften enthalten, welche der göttlichen Natur zukommen. (PG 45,21d) EG 78
- 4. Wer von Anhänglichkeiten befreit worden ist, kommt zu einem höheren Zustand des Menschseins und wird in die göttliche Natur verwandelt. (In Canticum canticorum, 1, PG 44,776) EG 93
- 5. Der Logos wurde, was wir sind,
 damit er uns in das verwandelt, was er ist. (Antirrheticus adversus Apollinarium, 11) EG 53
 6. Der Mensch, der sich an Gott annähert, soll selbst göttlich werden (theous ginestai) (De Oratione Dominica, 5) EG 77
- 7. Weil der Mensch zum Genuss der göttlichen Güter geschaffen ist, musste er in seiner Natur etwas Verwandtes mit dem besitzen, woran teilzunehmen er bestimmt war. Darum ist er mit Leben, Vernunft und Weisheit und überhaupt mit allen gotteswürdigen Gaben herrlich ausgestattet, damit er durch jedes dieser Geschenke Verlangen trage nach dem, was ihm verwandt ist. So ist er nach dem *Bilde* Gottes geschaffen. In der Ähnlichkeit, die bis zur Ebenbildhaftigkeit sich erhebt, ist die ganze Reihe der Eigenschaften enthalten, welche der göttlichen Natur zukommen. (PG. 45, 21d) (Schönborn, 28)
- 8. Was einst in der Jungfrau Maria geschah, das vollzieht sich auch in jeder Seele, die nach dem Sinn des Logos lebt. So kann jeder *Mutter* dessen werden, der dies alles dem Wesen nach ist. (Zum Mathäusevangelium, 12.50) (Ruhbach, 63-68)
- 9. Man kann sich nicht an das Göttliche annähern,

wenn nicht der Glaube vermittelt und den suchenden *nous* mit der unbegreiflichen göttlichen Natur vereint. (Contra Eunomium, 2.91) EG 26.

- 10. Wie ein Tropfen Essig im Meer gehen wir ins Göttliche ein. (Antirrheticus adv. Apollinarium, 42) EG 47
- 11. Wenn die Barmherzigkeit eine Wesenseigenschaft Gottes ist,

dann tut der Logos nichts anderes,

als dich einzuladen, göttlich zu werden,

da du dein Leben mit göttlichen Eigenschaften gestaltest. (De Beatitudinibus, 5, PG 44,1249b) EG 100

12. Gregor von Nyssa spricht von drei Phasen im Prozess der Göttlichwerdung:

apatheia (der Weg des Lichtes, Reinigungsphase), theoria (der Weg der Wolke, Kontemplation) und hesychia (der Weg der Dunkelheit, Betroffensein vom Geheimnis des Göttlichen). (De vita Moysis) EG 56

Euagrios Pontikos (345-399)

- 1. Solange du dich noch mit deinen Gedanken beschäftigst, so einfach sie auch sein mögen, bist du noch weit von Gott entfernt. (Über das Gebet, 55) EG 71
- 2. Stelle dir im Gebet nicht Gott in dir vor, erlaube deinen Gedanken, an keinem Bild Gefallen zu finden. Befreie dich von jeder Form und gehe zu dem, der ohne Form ist. Dann betest du. (Über das Gebet, 66) EG 80
- 3. Die Erhabenheit des Gebetes besteht nicht in der Quantität, sondern in der Qualität. Wenn du beten willst, bist du ganz auf Gott angewiesen. Er ist es, der das Beten dem Beter verleiht. Stelle dir Gott beim Gebet nicht bildhaft vor, sondern nahe dich als geistiges Wesen dem absoluten Geist, dann wirst du es erfassen. Zur Zeit des Gebetes darfst du auf keinen Fall danach verlangen, eine Gestalt oder Form wahrzunehmen. (Über das Gebet) (Ruhbach, 74)
- 4. Euagrios Pontikos beschreibt drei Phasen im Aufstieg der Seele zu Gott: praktike (Kampf gegen Leidenschaften), gnosis (Betrachtung des Wesens der Schöpfung) und theoria (Kontemplation des göttlichen Geheimnisses). (Praktikos 36) EG 56

Augustinus (354-430)

- 1. Wenn du Gott erkennst, ist es nicht mehr Gott! (Si comprehendis, non est Deus) (PL 8,663) EG 71
- 2. Auf das göttliche Licht hin öffnet sich das innere Auge

und verleiht eine Einsicht in sein unsichtbares Wesen. (Psalmenkommentar) EG 25

- 3 Augustinus spricht auch vom Auge des Glaubens (oculus fidei). (PL 35,1929) EG 25
- 4. Ich giesse meine Seele aus, über mich selbst hinaus.

Dort, wo ich über mich hinausgehe,

dort liegt der Wohnort Gottes in mir.

Von diesem inneren Ort aus führt mich Gott.

Tief in mir suche ich Gott. (Psalmenkommentar) EG 30

- 5. Mein Herz ist der Ort, wo ich ich bin, so wie ich bin. (Bekenntnisse, 10,3) EG 31
- 6. Christus, der innere Meister, wohnt im Inneren des Menschen. (De Magistro, 1.2) EG 32
- 7. Gott ist Mensch geworden, damit der Mensch Gott werde (*Deus homo factus est, ut homo fieret Deus*.) (PL.38,1997)
- 8. Von der Art war jene Annahme an Kindes Statt, dass sie Gott zum Menschen machte und den Menschen zu Gott. (*Talis erat illa susceptio, quae Deum hominem faceret, et hominem Deum.*) (zitiert nach Thomas v. Aquin, ST.III.16.7.2.) (Schönborn, 3)

- 9. Gott nennt die Menschen Götter, aus seiner Gnade vergöttlicht, nicht aus seinem Wesen geboren. (Homines dixit deos, ex gratia sua deificatos, non de substantia sua natos) (Ps. 82.1.6.7) (TRE, Theosis)
- 10. Der (Gott), der uns rechtfertigt, eben der vergöttlicht uns, denn er macht uns zu Kindern, indem er uns rechtfertigt. (*Qui autem justificat, ipse deificat, quia justificando filios Dei facit.*) (Ps. 49,2,5= PL.36.565) (TRE, Theosis)
- 11. Eile zur Quelle. Verlange nach Quellwasser. Bei Gott ist der Quell des Lebens. In seiner Klarheit ist nie untergehendes (d.h. erlöschendes) Licht. Ersehne dieses Licht, diesen Quell. Auf dieses Licht hin öffnet sich das innere Auge zur Einsicht ist sein unsichtbares Wesen. (Psalmkommentar: Wie der Hirsch...) (Ruhbach, 76-83).
- 12. Es gibt etwas in der Seele, wodurch die Seele sich selbst erkennt. Sich selbst erblickt sie durch sich selbst; und sie erblickt sich so, dass sie um sich selbst als Seele weiß. Ich gieße meine Seele über mich selbst hinaus aus. Dort ist die Wohnung meines Gottes, dort, über meine Seele hinaus. Dort wohnt Gott. Von dort her leitet er mich. In meinem Innern suche ich Gott. Gottes Zelt auf Erden sind die gläubigen Menschen. (Psalmkommentar: Wie der Hirsch...) (Ruhbach, 76-83).
- 13. Christus ist geboren; möge er auch in unserem Herzen geboren werden. Maria trug ihn im Schoße; mögen wir ihn im Herzen tragen. Die Jungfrau wurde schwanger durch die Fleischwerdung Christi; mögen unsere Seelen schwanger werden durch unseren Glauben an Christus. Die Jungfrau gebar den Heiland; mögen unsere Seelen das Heil gebären. Seien wir nicht unfruchtbar, unsere Seelen sollen in Gott fruchtbar werden (Weihnachtspredigt) (Kurt Ruh, 142)
- 14. Wir sind nicht nur Christen geworden, sondern Christus selbst. Steh fest und staune voll Freude: wir sind Christus geworden! Christus spricht in uns, betet in uns, leidet in uns, lebt in uns: wir sind ER (nos ipse sumus) (Johanneskommentar. 21.8) (PL.35.1929)
- 15. Der Weinstock und die Reben stellen eigentlich dieselbe Natur dar. (Tractates 80) EG 45
- 16. (Über die Trinität) Jeder in jedem, jeder in allem, alle in jedem, alle in allem, alle in Einem. (De Trinitate, 7.6.11) EG 49

Cyrill von Alexandrien (375-444)

- 1. Der Logos macht uns zu Teilhabenden an der göttlichen Natur durch den Geist. (Contra Nestorium, 3.2) EG 53.
- 2. Christus nimmt in uns Gestalt an durch den heiligen Geist, der die Göttlichkeit in uns wiederherstellt. (PG.75.1088)
- 3. Die Seele gelangt zur Ähnlichkeit mit Gott (PG. 10.1096ab).
- 4. Göttlichwerdung bedeutet vom Göttlichen durchdrungen zu werden, so wie im Feuer glühendes Eisen von der Hitze durchdrungen wird. So leuchtet die Schönheit der unfassbaren Dreifaltigkeit in uns durch. (Commentarii in Joannem II) EG 43
- 5. Wenn Christus nicht in Wesenseinheit mit dem Vater wäre, würden wir nicht an der göttlichen Natur teilhaben können (PG 76.144b).

Leo der Große (400-461)

Christus der Heiland verlieh den Menschen die Göttlichkeit auf eine Weise, die das Menschsein nicht vernichtet, sondern bereichert durch seine Herrlichkeit. (Sermo, 26.2) EG 84

Dionysios der Areopagite (um 500)

- 1. Wenn jemand Gott gesehen hat und verstanden hat, was er gesehen hat, bedeutet das, dass er nicht Gott gesehen hat. (Epistolae 1) EG 71
- 2. Um den überwesentlichen Strahl des göttlichen Dunkels zu ahnen, musst du in das Dunkel des Nichtwissens eintauchen. (De mystica theologia, 1) EG 36
- 3. Im Streben nach Kontemplation soll man die Sinneswahrnehmungen sowie die Aktivitäten des Verstandes hinter sich lassen. (De mystica theologia, 1.1, PG 3,997) EG 26
- 4. Göttlichwerdung ist das höchstmogliche Ähnlich- und Einswerden mit Gott, die gotterfüllte Teilnahme an dem Einen selbst, soweit es möglich ist. (De ecclesiastica hierarchia, 1.3)
- 5. Theosis besteht darin, dass wir Gott möglichst ähnlich werden (Homoiosis) und zur Einheit mit Gott gelangen (henosis) (PG.3.376a).
- 6. Wenn du dich ernsthaft um die mystische Schau bemühst, sollst du die Wahrnehmungen und Verstandesbemühungen ganz lassen, und alles Sinnenhafte und Geistige, und alles Nichtseiende und Seiende. Du sollst erkenntnislos streben zum Geeintwerden mit dem, der alles Sein und Erkennen übersteigt, zum überwesentlichen Strahl des göttlichen Dunkels.
- ...gemäß dem überlichten Dunkel des Schweigens, das die Geheimnisse verhüllt, das in seiner äußersten Finsternis das Überhellste überstrahlt und im ganz und gar Unfassbaren und Unerschaubahren die augenlosen Geister mehr überfüllt als der überschönste Glanz. (Mystische Theologie) (Ruhbach, 91-100)
- 7. Erkenne dadurch, dass du nichts erkennst! Versinke in das Dunkel, das in Wahrheit mystisch ist, alles Wissbare hinter sich lassend und gelange in das ganz Unfassbare und Unsichtbare. Das Göttliche ist über jeder Bejahung als der völlige und eins seiende Grund und Ursprung von allem und über jeder Vereinung als die Erhabenheit des von allem völlig Gelösten, das alles überragt. (Mystische Theologie) (Ruhbach, 91-100)

Johannes Klimakos (579-649)

- 1. Johannes Klimakos spricht vom "Auge des Herzens", mit dem man die göttliche Sonne anschaut. (Die Leiter, 27, PG 88,1112c) EG 25
- 2. Gott erscheint in der Wahrnehmung im Herzen zunächst als eine Flamme, die die geliebte Seele reinigt, und dann als das Licht, das sie durchlichtet und Gott-ähnlich macht. (Die Leiter) EG 42
- 3. Das Herz in dir ist eigentlich die Schatzkammer des Himmels. Die Leiter, die dich zum Gottesreich führt, ist in dir verborgen; du findest sie in der Seele. Geh tief in dich hinein und in deiner Seele wirst du die Sprossen der Leiter erkennen, die dir beim Aufstieg dienen. (Isaak der Syrer) EG 39

Maximos der Bekenner (580-662)

- 1. Das Erste, worüber der denkende Geist in bewunderndes Staunen gerät, ist die schlechthinnige Grenzenlosigkeit Gottes, dies unabschreitbare und vielersehnte Meer. (Sprüche über die Liebe) EG 47
- 2. Nous wird für göttlich gehalten, insofern es gemäß seiner Veranlagung Gnade erfährt, die das göttliche Wesen ausmacht. (Ambiguorum Liber, 7, PG 91,1077ab) EG 21
- 3 So wie die Sonne ein gesundes Auge anzieht,
- so zieht Gotteserkenntnis den gereinigten *nous* zu Gott in Liebe. (Capita de caritate, 1.32, PG 90,968a) EG 24

- 4. Dazu hat er uns erschaffen, damit wir der göttlichen Natur teilhaftig werden (2. Petr.1, 4), und an seiner Ewigkeit Anteil erhalten, und ihm gleich werden durch die Vergöttlichung aus Gnade: denn um der Vergöttlichung willen sind alle Dinge und haben sie Bestand und wurden die nicht-seienden Dinge geschaffen und hervorgebracht (PG. 91.609c) (Schönborn, 45).
- 5. Menschwerdung Gottes macht Gott zum Menschen durch die Vermenschlichung Gottes (anthropopoiesis) und den Menschen zu Gott durch die Vergöttlichung des Menschen (theopoiesis) (Ambigua, PG. 3.100a).
- 6. Gott hat alles geschaffen auf Christus das Endziel hin, d.h. auf die *hypostatische* Einheit der menschlichen Natur mit dem Göttlichen. (PG. 90.621A) (Nellas, 36)
- 7. In dieser gesegneten und heiligen Umarmung ist das geniale Geheimnis einer Vereinigung verwirklicht, bei der Gott ein Fleisch und ein Geist mit der Seele wird und die Seele mit Gott. (Mystagogia 5, PG 91,680d) EG 49
- 8. Der Heilige Geist ist bedingungslos in allem gegenwärtig, umfängt alles, sorgt für alles und belebt die Samen in allem. EG 85
- 9. Erkenne die Ehre, die euch zur Teilnehme an seinem Geheimnis geführt hat (De Baptismo 3 = PL 57.779).
- 10. Gnade allein hat die Kraft, Vergöttlichung zu ermöglichen, wodurch die Dinge ihr wahres Wesen erkennen können. (Ad Thales 22)
- 11. Gemäß seinem eigenen Gebet an den Vater werden wir dort sein, wo er selbst als Erstlingsfrucht unseres Geschlechtes ist. Wie er um unsretwillen Mensch geworden ist, so werden wir auch in entsprechender Weise um seinetwillen emporsteigen und ihm gemäß (*kat' auton*) durch das Geheimnis der Gnade Gott werden, ohne unsere Natur irgendwie zu wandeln. Mit ihm werden wir zu einem Leib. (PG. 91.1280c-81a) (Schönborn, 44)
- 12. Was ist denen, die ihrer gewürdigt werden, begehrenswerter als die Vergöttlichung, durch die Gott denen, die Götter geworden sind, weil sie mit ihm vereint sind, aus Güte alles geworden ist (PG.91,1088c) (Schönborn, 45).
- 13. Es gibt zwei Äonen: Menschwerdung des Logos und Gottwerdung des Menschen. Immerdar und in allen Menschen will der Logos Gottes das Mysterium seiner Leibwerdung neu vollziehen. Langwährende Teilnahme am einstrahlenden göttlichen Licht hat den Betenden ganz lichtförmig gemacht, und indem er seine unteren Seelevermögen ganz an sich selber band, hat er sie gänzlich in brennenden und unersättlichen Gottes-Eros und in grenzenlose Gottes-Agape umgewandelt. (Sprüche über die Liebe, 2,48) EG 27
- 14. Willst du dich um Gotteserkenntnis bemühen, dann suche dir nicht einen Begriff von Gott selber zu verschaffen. Ein solcher verdient vor allen Menschen den Titel des Theologen. Das erste, worüber der denkende Geist in bewunderndes Staunen gerät, ist die schlechthinige Grenzenlosigkeit Gottes, dies unabschreitbare und vielersehnte Meer. (Sprüche über die Liebe) (Ruhbach, 111)
- 15. Liebe lässt den Menschen zu Gott werden, und Gott als Mensch erscheinen. (Ep.2 = PG. 91,401b) (Schönborn, 42)
- 16. Nichts führt uns leichter zur Göttlichwerdung, nichts bringt uns näher zu Gott als echte Barmherzigkeit gegenüber den Bedürftigen, die mit Freude aus dem Herzen kommt. (Mystagogia, 24, PG 91,713a) EG 100
- 17. Maximus Confessor beschreibt Göttlichwerdung als Hochzeit zwischen Seele und Logos. (Expositio orationis dominicae, 4, PG 90,893d) EG 57
- 18. Maximus Confessor erwähnt sieben Früchte der Göttlichwerdung: Gotteserkenntnis, begnadete Sohnschaft, Gleichheit mit den Engeln, Teilnahme am ewigen Leben, Wiederherstellung der ursprünglichen Natur,

Beseitigung des Gesetzes der Sünde und Vernichtung der Tyrannei des Bösen. (Exp. orationis dominicae, 1, PG 90.873cd) EG 93

Johannes von Damaskus (675-749)

- 1. Durch die Teilhabe an Gott wird der Mensch aus Gnade, was Christus von Natur aus ist. (PG.94.116b) (Schönborn, 29)
- 2. Theosis heißt, Anteilnahme durch die Gnade an dem, was in Gottes Natur vorhanden ist (Expositio. Fidei, 88,18). (Schönborn, 29)

Simeon der Neue Theologe (949-1022)

- 1. Das göttliche Feuer entzündet den *nous*, die Lampe der Seele. Was für ein Wunder! Wir werden Nachkommen des göttlichen Geistes. (Die Reden, XV.3) EG 27
- 2. Gott ist Licht, und diejenigen, die in die Einheit mit ihm eingetreten sind und reinen Herzens sind, lässt er an seinem Glanz teilhaben. (Katechesis, 15, 68) EG 41
- 3. (In Göttlichwerdung) werden wir zum Leib Christi und unser Leib wird mit der Schönheit der Herrlichkeit Gottes geschmückt. (Hymnen, 15,141,157) EG 44
- 4. Göttlichwerdung durch die Taufe: Vielfältig sind die Gaben Gottes: der Übergang von der Finsternis in sein unaussprechliches Licht / seine Kinder und Söhne und Erben zu werden durch die göttliche Taufe / ihn, Gott selber, anzuziehen / Glied an ihm zu werden / den Heiligen Geist in uns wohnen zu haben / Christus gleichgestaltet zu werden (PG 95.285b) (Schönborn, 40).
- 5. Gott hat in mich eine Seele eingesenkt und das Licht gegeben, damit ich in ihm alles schauen kann. Gott hat mir das Wort geschenkt. Von dem Worte wurde ich dem Wort verwandt, d.h. von der Vernunft vernünftig, vom Wort frei. So ist meine Seele ihm gewissermaßen ähnlich. Alles lehrt der Geist Gottes, wenn er in unnennbarem Licht gleißt. Gott haucht dir den Geist ein. Dann wird der Geist in dir wohnen und wesenhaft in dir zugegen sein, und dich erleuchten und dir Klarheit geben, und wieder wird er dich anhauchen, dich zur Unsterblichkeit erheben. Ja, zu einem Gott durch Gnade wird er dich gestalten, dich dem Urbild ähnlich machen. Du musst so wie Christus himmlisch sein. (44. Hymnus) (Ruhbach, 115-119)
- 6. Die Gott würdig findet, die bildet Gottes Geist im Innern. Der Geist verleiht Anteil an seiner Unsterblichkeit. Da er Licht ist, macht er alle, die er bewohnt, zum Lichte. Und da er Leben ist, so teilt er reichlich allen Leben mit. Und da er Christi Wesens teilhaft ist und mit ihm eines Wesens und seiner Glorie genießt, so macht er sie auch gänzlich Christus ähnlich. Seine Freude ist es zu sehen, dass wir, obwohl aus Menschen geboren, dennoch durch Gnade so geworden, wie er selbst gezeugt und wie er von Natur ist. Er will, dass wir so seien, wie er selber ist. Wie werden wir in ihm, sind wir nicht ähnlich ihm, verbleiben? (44. Hymnus) (Ruhbach, 115-119)

Bernhard von Clairvaux (1090-1153)

1. Das Wort Gottes/Geist Gottes, also Gott, bezeichnen wir als den Bräutigam der Seele. Wenn ich in mein Inneres schaute, dass es weiter innen war als alles, was in mir ist. Und ich erkannte, wie wahr es ist, was ich gelesen habe: *In ihm leben wir, bewegen wir und sind wir.* Aber selig ist der, in dem das Wort ist, der für das Wort lebt, der durch das Wort bewegt wird. (74. Predigt zum Hohelied, 2,17) (Ruhbach, 119-123)

Hildegard von Bingen (1098-1179)

1. Gott trägt den Menschen durch die Liebe zu seinem menschgewordenen Sohn in seiner Brust, das heißt im Geheimnis seiner Weisheit.(Scivias, III,1)(Ruhbach, 127)

Franziskus von Assisi (1182-1226)

1. Franziskus erkannte durch eine Offenbarung des Herrn, die göttliche Vorsehung lasse ihm diese Erscheinung zuteilwerden, damit er schon jetzt wisse, die Glut des Geistes müsse ihn als Freund Christi ganz zum Bild des gekreuzigten Christus umgestalten. (Erzählungen über Franziskus) (Ruhbach, 136)

Thomas von Aquin (1225 – 1274)

- 1. ... dass man erkennt, dass man Gott nicht erkennen kann (quod homo sciat se Deum nescire) (De Potentia, 7.5. ad14) EG 71
- 2. Thomas von Aquin unterscheidet zwischen drei Funktionen der Seele: *discernere*, *cogitare* und *intelligere*. *Intelligere* ist nichts anderes als die reine Intuition des Intellektes über das, was sich ihm als verständlich darstellt. (IV Sent. I, dist. 3,q. 4,a. 5,c) EG 23
- 3. Wer Gott erkennt, wird gottförmig (Quisque Deum intelligit, deiformis fit) (ST.1.12.5.ad 3) EG 59
- 4. Weil uns der eingeborene Sohn Gottes Anteil an seiner Gottheit geben wollte, nahm er unsere Natur an, wurde Mensch, um die Menschen göttlich zu machen. (Opusc. 57, 1-4) EG 54
- Gott allein kann uns göttlich werden lassen,
 Gott allein kann uns Anteil an der göttlichen Natur verleihen;
 nur eine feurige Substanz kann das Feuer anzünden. (ST. I.II.112.1) EG 78
- 6. "Jede Wahrheit, egal, wer sie sagt, kommt vom aus dem Heiligen Geist." (Zitat eines unbekannten Autors aus der Zeit von Papst Damasus (366-384). (zitiert in: Thomas von Aquin, ST. I-II, q. 109, a.1) EG 96

Bonaventura (1221-1274)

- 1. Nur der ersehnt das Geheimnisvolle, den das Feuer des von Christus auf die Erde gesandten Heiligen Geistes bis ins Innerste durchglüht. Willst du aber wissen, wie das geschieht, dann frage die Gnade, nicht die Wissenschaft; die Sehnsucht, nicht den Verstand; das Seufzen des Gebetes, nicht das forschende Leben; den Bräutigam, nicht den Lehrer; Gott, nicht den Menschen; die Dunkelheit, nicht die Helle; nicht das Licht, sondern jenes Feuer, das ganz und gar entflammt und durch mystische Salbung und brennendste Liebe in Gott umgestaltet. Dieses Feuer hat Christus in uns entzündet. (Itinerarium) (Ruhbach, 153).
- 2. ... damit wir die Fülle Gottes in allem füllen konnen (ut impleamini in omnem plenitudinem Dei) (Soliloquia, Prolog) EG 60

Margareta Porete (1250-1310)

1. Das Nicht-Wollen in Gott gilt mehr als das gute Wollen für Gott. Der innere Zustand des Nicht-Wissens und des Nicht-Wollens befreit die Seele. In Wahrheit ist es doch ein Nichts, das uns über Gott vermittelt werden kann oder können wird. Gott ist so groß, dass die Seele nichts von ihm begreifen kann. Und dieses Nichts gibt ihr das Ganze, denn sie hat alles frei gegeben, ohne irgendein *Warum*. Dann gelangt sie zu einem Erstaunen, das man das Nicht-Denken von nahem Fern-Denken nennt, das ihr ganz nahe ist. Dann nämlich lebt die Seele nicht nur im Leben der Gnade und nicht nur im Leben nach dem Geist, sondern auch im göttlichen Leben, frei und göttlich. Dann nämlich hat Gott sie geheiligt durch Sich Selbst. (Speculum animae simplicis) (Ruhbach, 162-167)

Meister Eckhart (1260-1328)

1. Ich bin Ursache meiner selbst meinem Sein nach, das ewig ist, nicht aber meinem Werden nach, das zeitlich ist.

Und darum bin ich ungeboren, und nach der Weise meiner Ungeborenheit kann ich niemals sterben. Nach der Weise meiner Ungeborenheit bin ich ewig gewesen, bin ich jetzt und werde ewig bleiben. (Beati pauperes spiritu, Q 52) EG 10

- 2. Gott und ich wir sind eins. Er wirkt und ich werde. (Quint, 187)
- 3. Die göttliche Natur ist Eins. Im Einen findet man Gott, und Eins muss der werden, der Gott finden soll. Eines mit Einem, Eines von Einem, Eines in Einem und in Einem Eines ewiglich (Mieth 105, 110). In diesem Einen, im innersten Quellgrund, gebiert der Vater seinen Sohn. Dort entfaltet sich als Blüte der Heilige Geist. (Mieth 126)
- 4. Gott gebiert seinen eingeborenen Sohn in das Höchste der Seele. Im gleichen Vorgang, in dem er seinen eingeborenen Sohn in mich gebiert, gebäre ich ihn zum Vater zurück. Er hat mich in Ewigkeit als seinen eingeborenen Sohn zum Ebenbild seiner ewigen Vaterschaft geboren, damit ich Vater sei und den gebäre, von dem ich geboren bin. Gott wird im Menschen fruchtbar. In dieser Gleichheit sind wir alle ein einziger Sohn (Mieth 115, 137, 138,140).
- 5. Unaufhörlich gebiert der Vater seinen ewigen Sohn in dieser Kraft (Herzensraum), so dass diese Kraft selbst den Sohn des Vaters aus der einzigen Kraft des Vaters sich selbst als denselben Sohn mitgebiert. (Intravit Jesus in quoddam castellum, Q 2) EG 40
- 6. Wenn die Geburt (Gottes in der Seele) geschieht, können dich alle Geschöpfe nicht hindern, sondern sie weisen dich alle zu Gott und zu dieser Geburt.
- (Et cum factus esset) EG 82
- 7. Gott wird im Menschen fruchtbar. (Intravit Jesus in quoddam castellum, Q 2) EG 95
- 8. In den inneren Menschen ist Gottes Same eingesät und Gottes Bild eingedrückt. Gottes Bild, Gottes Sohn, ist in der Seele Grund wie ein lebendiger Brunnen. (Mieth, 103).
- 9. Geh in deinen eigenen Grund inwendig im Innersten der Seele: Da ist dein Leben, und da allein bist du. (Quint, 268).
- 10. Hier ist Gottes Grund mein Grund und mein Grund Gottes Grund. Hier lebe ich ebenso aus meinem Eigenen, wie Gott aus seinem Eigenen lebt. Wer nur einen Augenblick in diesen Grund sähe, dem wären tausend Mark roten geprägten Goldes wie ein falscher Heller. Dieser Grund ist ein einfältiges Schweigen. (Mieth, 124, 146).
- 11. Abgeschiedenheit bringt mich dazu, dass ich für nichts empfänglich bin als für Gott. Abgeschiedenheit bringt den Menschen in die größte Gleichheit mit Gott.

Abgeschiedenheit ist das Allerbeste: sie reinigt die Seele, läutert das Gewissen, entzündet das Herz, weckt den Geist, beschleunigt das Verlangen, lässt Gott erkennen und vereinigt sich mit Gott.

Leer sein aller Kreatur ist Gottes voll sein,

und voll sein aller Kreatur ist Gottes leer sein. (Traktat von Abgeschiedenheit) EG 92

- 12. Soll das Herz Bereitschaft haben zum Allerhöchsten, so muss es auf einem reinen Nichts stehen, und darin liegt auch die größte Möglichkeit, die sein kann. (Traktat von Abgeschiedenheit) EG 34
- 13. Diese Kammer ist das stille Dunkel der verborgenen Vaterschaft. (Ave gratia plena, Q 22) EG 34
- 14. Du musst reinen Herzens sein: Das Herz allein ist rein, das alle Geschöpflichkeit zunichte gemacht hat. (In hoc apparuit caritas dei, Q 5) EG 34

- 15. Wenn Gott gottlich in dir leuchten soll,hilft dir ein naturliches Erkenntnislicht ganz und gar nicht;es muss vielmehr zu einem reinen Nichts und seiner selbst ganz entausert werden. Dann kann Gott mit seinem Licht hineinleuchten. Willst du Gott göttlich wissen, so muss dein Wissen in reines Unwissen und zum Vergessen deiner selbst und aller Geschöpfe gelangen. (Et cum factus esset, Mieth, 173).
- 16. Das Auge, in dem ich Gott sehe, das ist dasselbe Auge, darin mich Gott sieht; mein Auge und Gottes Auge, das ist ein Auge und ein Sehen und ein Erkennen und ein Lieben. (Qui audit me, Q 12) EG 25
- 17. Durch Abgeschiedenheit bin ich für nichts empfänglich als für Gott. Abgeschiedenheit ist an dem *Nichts* so nahe, dass zwischen vollkommener Abgeschiedenheit und dem *Nichts* nichts sein kann. (Mieth, 84, 85).
- 18. Mein wesentliches Sein ist oberhalb von *Gott*, sofern wir Gott als Ursprung der Welt fassen. Im Selbst-Sein Gottes erkenne ich mein wahres Sein. Meinem Sein nach bin ich ewig, aber meinem Werden nach bin ich zeitlich. Ich bin ungeboren und ewig. In dem Durchbrechen, wo ich ledig stehe meines eigenen Willens und des Willens *Gottes*, empfange ich, dass ich und Gott eins sind. (Mieth 154-155).
- 19. Aus diesem innersten Grund sollst du alle deine Werke ohne Worumwillen wirken. (Mieth 88).
- 20. Gott wirkt als Innerster aus dem Innersten auf das Innerste aller Dinge. Alles wird neu, gut, rein, lauter und heilig, indem es sich Gott zukehrt, sich ihm nähert, zu ihm zurückeilt und zurückkehrt und ihm sich zuwendet. (In novitate vitae, sermo XV) EG 84
- 21. Was dir vorher ein Hindernis war, das fordert dich nun allesamt.

Das Antlitz wird ganz dieser Geburt (Gottes in der Seele) zugewandt.

Alles, was du siehst und hörst, was immer das sei,

du kannst in allen Dingen nichts anderes empfangen als diese Geburt.

- Ja, alle Dinge werden lauter Gott, denn in allen Dingen sinnst du nichts als lauter Gott. (Et cum factus esset duodecim, S 103) EG 84
- 22. Wer Gott im Sein hat, der nimmt Gott göttlich und dem leuchtet er in allen Dingen; denn alle Dinge schmecken ihm nach Gott,

und Gottes Bild wird ihm aus allen Dingen sichtbar (Reden der Unterweisung, 6) EG 86

23. Ich allein bringe alle Geschöpfe in ihrem geistigen Sein in meine Vernunft, so dass sie in mir eins sind. (Nolite timere eos, S 109) EG 95

Gregor Palamas (1296-1359)

1. Das Herz ist die Heimat von Nous, der Ort der spirituellen Erkenntnis, der innerste Leib im Leib, die Tiefe der Seele, der Schrein der Intuition, der Thron der Gnade, der Wohnort des Heiligen Geistes,

die Mitte, aus der der Geist ruft Abba, Vater. (Triaden, I.ii.3) EG 31

2. Es gibt eine Schau des Herzens über alle begrifflichen Energien hinaus.

Sie ist eine Schau unseres Herzens, welche alle verständigen Kräfte unserer Seele übersteigt. (Verteidigung der heiligen Hesychasten) EG 25

 Sobald die göttliche Sonne uns einmal anstrahlt, umfangt sie alles mit ihrer Lichtkraft, strahlt den Würdigen das beständige und ewige Licht ein, ia. schafft sie selbst zu weiteren Sonnen um:

Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne. (Verteidigung der heiligen Hesychasten) EG 27

- 4. Nicht das überwesenhafte Wesen Gottes ist die vergöttlichende Gabe des Geistes, sondern die vergöttlichende Energie des überwesenhaften Wesens Gottes, die sich in den Vergöttlichten befindet, die Kraft, die alles durchleuchtet. Wie die Sehkraft im gesunden Auge, so ist die Energie des Geistes in der gereinigten Seele. (Verteidigung der heiligen Hesychasten) (Ruhbach/, 200-208)
- 5. Überall ist Gottes Wesen; denn "der Geist erfüllt das All" nach dem Wesen. Überall ist auch die Vergöttlichung, die dem Wesen unsagbar innewohnt und von ihm untrennbar ist, als seine natürliche Kraft. Trifft sie auf eine gereinigte Vernunftnatur, dann wird sie jene zu geistlichem Licht verwandeln. "Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne". (Verteidigung der heiligen Hesychasten) (Ruhbach, 200-208)
- 6. Wenn das gottmachende Geschenk die den Heiligen gegebene Vergöttlichung, der Glanz, den sie empfangen, das Licht, kraft dessen sie wie die Sonne strahlen werden göttliche Wesenheit und Hypostase ist, dann sind diese sämtlich Christus gleich und mit Gott identisch (Antirretikos I.7.35). (Kuhlmann, 355-366).
- 7. Magst du tausendmal über die göttliche Schätze nachdenken wenn du das Göttliche nicht erlebst, nicht mit geistigen, überverständigen Augen schaust, so siehst du weder, noch hast du, noch besitzest du etwas Göttliches in Wahrheit. (wenn du von Gold viel redest, heißt es nicht, dass du Gold erlebst.)(Triaden, I.3.34) (Kuhlmann, 355-366).
- 8. Der Mensch entkommt seiner eigenen Natur, wird ein Unsterblicher aus dem Sterblichen, der er ist, aus einem, auf dessen Kopf ein Preis gesetzt ist, zu einem Unschätzbaren, und aus einer zeitlichen Kreatur zu einer ewigen: er ist Mensch und wird ganz Gott. Denn wenn das, was Gott von Natur aus ist, sein Eigentum, durch Gnade dem Menschen gegeben wird, was anderes als eine gewisse Ehrengleichheit wird dann Kraft der Beziehung ausgesagt? (Über die Seligkeiten, 7= PG.44.1280cd). (Kuhlmann, 355-366).
- 9. Den Geschöpfen ist Gott unsichtbar, sich selbst aber nicht: dann jedoch wird, nicht allein durch unsere Seele, sondern auch O Wunder durch unseren Leib Gott der Schauende sein. Deshalb werden wir dann auch durch leibliche Organe das göttliche und unzugängliche Licht sehen" (Triaden I, 3.37.191) (Kuhlmann, 355).
- 10. Wie die Gottheit des menschgewordenen Wortes dem Leib und der Seele gemeinsam ist und mittels der Seele das Fleisch vergöttlicht, so dass durch das Fleisch Gottes Werke vollbracht werden, so ist es auch bei den geistlichen Menschen die Gnade des Hl. Geistes, die mittels der Seele bis zum Leib hinüberdringt, auch ihn das Göttliche erleben lässt. So kann die eine und einzige Leidenschaftlichkeit in uns vergöttlicht werden. Gelangt sie nun zu dieser seligen Wirksamkeit, so vergöttlicht sie auch den Leib. Die geheimnisvollen Energien vollziehen sich im Leib dessen, der sein Leben lang die heilige Stille umarmt.
-Die göttliche Phantasie unterscheidet sich sehr von unserer menschlichen.
- Das von jener Geprägte ist die höchste Spitze der Seele. "Die Propheten sahen, weil der Heilige Geist ihren Personenkern prägte." sagt Basilios. Diese göttliche Phantasie ist wie ein Licht, schaubar der Vernunft, doch vom Denken verschieden, völlig anders als die Erkenntnis des Verstandes. Man erschaut jenes Licht wie ein unbegrenztes Meer. (Verteidigung der heiligen Hesychasten) (Ruhbach/, 200-208)
- 11. Göttlichwerdung ist das Herabrufen des großen Gottes und Vaters; sie ist die Erfahrung der realen Annahme durch die Gnade des Heiligen Geistes. (Triaden, III.1.28) EG 85
- 12. Der Geist ist ausgegossen auf uns, nicht geschaffen, uns gegeben, nicht gemacht, nicht geschenkt, nicht hergestellt. (Verteidigung der heiligen Hesychasten) EG 85
- 13. (Gegen Barlaam's Betonung auf die Kluft zwischen Schöpfer und Geschöpf):Das uberwesenhafte Wesen Gottes ist vollig unteilhabbar. Es gibt etwas zwischen dem unteilhabbaren Wesen und den Teilhabenden,

wodurch diese an Gott teilhaben. Wenn du aber das, was zwischen dem Unteilhabbaren und den Teilhabenden ist, wegnimmst, - O Leere! – dann trennst du uns von Gott, nimmst das Verbindende weg und reißt eine große, unüberschreitbare Kluft auf zwischen Gott und dem Werden und Walten der Gewordenen. Wir müssen also einen Gott suchen, der irgendwie teilhabbar ist; an ihm teilhabend werden wir wirklich, lebendig und ingottig sein, einen Gott, der nicht nur unbeweglich ist, sondern auch bewegt ist. Es gibt also etwas zwischen den Gewordenen und jener unteilhabbaren Überwesenheit: es sind Energien jener Überwesenheit (ousia), welche allein und einiglich in sich das Gesamt des Teilhabbaren voraus- und zusammenfasst. Gott ist selbst das überwesenhafte Wesen, unsagbar und unbegreiflich, beziehungslos und unteilhabbar; andererseits ist er das Wesen der Seienden, das Leben der Lebenden, die Weisheit der Weisegewordenen, und überhaupt aller irgendwie Seienden Sein. Unteilhabbar und teilhabbar ist also derselbe Gott. Überall ist Gottes Geist, überall ist also die Vergöttlichung, die dem Wesen unsagbar innewohnt, und von ihm untrennbar ist, als seine natürliche Kraft. Wie das Feuer verborgen bleibt, so ist die Vergöttlichung unschaubar.

(Verteidigung der heiligen Hesychasten) (Ruhbach, 200-208)

14. In den Schriften von Gregor von Palamas finden sich die folgenden Ausdrücke für göttliche Energien (energeia), an denen wir teilhaben:

Taborlicht, Gnade der Göttlichwerdung, Theophanien, sichtbarer Aspekt des Göttlichen, Gottes Wille, Vollkommenheit, göttliche Kräfte (*dynameis*), Worte (*logoi*), göttliche Namen, göttliche Offenbarungen und göttliche Attribute (wie Heiligkeit, Unsterblichkeit, Unverweslichkeit, Ewigkeit, Unendlichkeit, Freiheit, Weisheit, Güte, Liebe, und Leben). EG 58

Wolke des Nichtwissens (14. Jh.)

1. Es gibt nichts Kostbareres als die Zeit.

Gott, der Herr der Zeit, vertraut uns nie die Zukunft an.

Es gibt uns nur die Gegenwart, Augenblick fur Augenblick.

Die Zeit ist für Menschen geschaffen, nicht der Mensch für die Zeit. (Kap. 4) EG 10

- 2. Gott gleicht sich unserer Seele an, indem er seine Gottheit von ihr erreichen lässt. Unsere Seele ist ihm angeglichen kraft der Würde unserer Erschaffung nach seinem Bilde und Gleichnis. Unsere Seele wird durch die Kraft dieser umwandelnden Gnade fähig, Gott durch die Liebe ganz zu fassen, der doch für alle erschaffenen Erkenntniskräfte ganz unfasslich ist. Es ist das Werk, durch das seine Gott-Ebenbildlichkeit wiederhergestellt werden soll. Achte deshalb auf dieses Werk und auf seine wunderbare Wirkung im Innern deiner Seele. (Ruhbach, 240-247)
- 3. Wenn ich Dunkelheit sage, so meine ich einen Mangel an Wissen: so wie dir alles, was du nicht weißt oder vergessen hast, dunkel erscheint, weil du es nicht mit deinem geistigen Auge siehst. Aus diesem Grund wird die Wolke die Wolke des Nichtwissens genannt, die sich zwischen dir und deinem Gott befindet. (Ruhbach, 240-247)
- 4. Gott selbst kann kein Mensch gedanklich erfassen. Und daher will ich alles, was ich denken kann, hinter mir lassen und zum Gegenstand meiner Liebe das erwählen, das nicht gedacht werden kann. Denn Gott kann wohl geliebt, aber nicht gedacht werden. Von der Liebe lässt er sich fassen und halten, vom Verstand jedoch nicht. (Ruhbach, 240-247)

Johannes Tauler (1300-1361)

- 1. Nous ist weit höher und innerlicher als die Kräfte der Seele, wie Verstand und Wille. (Predigt 53) EG 23
- 2. Das Gemüt hat ein gottförmiges und ewiges Zurückschauen auf Gott.

Es erkennt sich als Gott in Gott und ist doch geschaffen. (Predigt 53) EG 59

- 3. Gott wird in einer guten Seele wahrhaft geistig geboren alle Tage und alle Stunden. (Predigt I) EG 40
- 4. Im göttlichen Abgrund versinkt der geläuterte, verklärte Geist in die göttliche Finsternis, in ein stilles Schweigen und in ein unbegreifliches und unsagbares Vereinen.

Und in diesem Abgrund verliert der Geist sich selbst und weiß weder von Gott noch von sich selbst, weder von Gleich-Sein noch von Ungleich-Sein, noch überhaupt irgendetwas von irgendetwas; denn er ist versunken in Gottes Einheit und hat alle Unterschiede verloren. (Predigt 1, zur Dreifaltigkeit) EG 80

- 5. Wenn die Natur das Ihre getan und nicht mehr weiter kann und so auf ihren Gipfel kommt, dann kommt der göttliche Abgrund und lässt seine Funken in den Geist stieben. Und aus der Kraft des übernatürlichen Lichtes wird der verklärte, geläuterte Geist aus sich selbst gezogen in ein losgelöstes, geläutertes, unsagbares Gott-im-Sinne-Haben. Dies geschieht in einer göttlichen Kraft. Diese *Kehr* ist über alles Vermögen der Erkenntniskraft und über alle Sinnen hinaus, wunderbar und unausdenklich.
- 6. Im göttlichen Abgrund versinkt der geläuterte, verklärte Geist in die göttliche Finsternis, in ein stilles Schweigen und in ein unbegreifliches und unaussagbares Vereinen. Und in diesem Abgrund verliert der Geist sich selbst und weiß weder von Gott noch von sich selbst. Er ist versunken in Gottes Einheit und hat alle Unterschiede verloren. Er darf nur Gott allein leben in allen Dingen, Gott in allen Dingen fassen und alle Dinge in ihm. (Erste Predigt) (Ruhbach, 212-213)
- 7. Das Reich Gottes ist eigentlich im Allinnersten des Grundes, in der Verborgenheit des Geistes, worin das wahre Bild Gottes liegt, und dieses sich ganz in den göttlichen Abgrund erschwingt. (Predigt 62) EG 39

Jan van Ruisbroec (1293-1381)

- 1. Es ist ein stilles Sitzen, ohne innere und äußere Übung, in Leerheit, auf dass die Ruhe gefunden werde und ungehindert bleibe. Diese Ruhe ist nichts anderes als eine Leerheit, in die der Mensch fällt, und worin er vergisst seiner selbst und Gottes und aller Dinge hinsichtlich der Weise jeglichen Tätigseins. In dieser natürlichen Ruhe vermag man Gott nicht zu finden. (Geistliche Hochzeit) (Ruhbach, 228-232).
- 2. (Aber in der begnadeten Ruhe) erlebt man den Geist Christi. Dennoch genießen die Seele Christi und alle Heiligen Gott über allem Begehren, dort, wo nichts als eines ist, das ist die ewige Seligkeit Gottes und aller seiner Auserkorenen. Es ist eine Gerechtigkeit, die nie mehr vergehen wird. Wir werden ausfließend und wieder einfließend in gerechter tätiger Liebe und bestärkt und fest innebleibend in einfältigem Frieden und in der Ähnlichkeit Gottes. Und durch diese Ähnlichkeit und genussvolle Minne und göttliche Klarheit entfließen wir uns selbst in Einigkeit und begegnen Gott mit Gott unmittelbar in genussvoller Ruhe. Und also werden wir ewiglich Innebleibende und immer Ausfließende und ohne Unterlass wieder Einkehrende. Und damit besitzen wir ein wahrhaftiges inniges Leben in aller Vollkommenheit (Geistl. Hochzeit) (Ruhbach, 228-232).

Nikolaos Kabasilas (1323-1390)

- 1. Christus ist das Subjekt unserer Gedanken (Leben in Christus, PG. 150, 681B) (Nellas, 133)
- 2. Gott der Vater sieht dieselbe Form seines Sohnes auf unserem Gesicht und erkennt die Glieder des Sohnes in unserem Leib. (Leben in Christus, PG. 150, 525B) (Nellas, 120)
- 3. Wenn Christus an den Altar führt und seinen Leib zu essen gibt, dann wandelt er den Eingeweihten ganz und gar um und versetzt ihn in seinen eigenen Zustand. Das Brot des Lebens wandelt den, der es genießt, gestaltet ihn um und verwandelt ihn zu Sich selbst. Und wir bewegen uns und leben sein Leben. Er ist uns Einwohner und Haus. Und daraus ergibt es sich, dass wir bewohnen und bewohnt werden und mit Christus

ein Geist werden. Seele, Leib und alle Kräfte werden sogleich pneumatisch, weil Seele mit Seele, Leib mit Leib und Blut mit Blut sich mischt. Das Göttliche überwältigt das Menschliche: Es lebe nicht mehr ich, vielmehr Christus lebt in mir. Christi Geist mischt sich mit unserem Geist, sein Wille mit unserem Willen, Leib verschmilzt mit Leib und Blut mit Blut. Hier erlangen wir ja Gott selber, und Gott eint sich mit uns in der vollkommensten Vereinigung. Welch engere Verbindung könnte es geben als mit Gott ein Pneuma zu werden! (Leben in Christus) (Ruhbach, 234-239).

Nikolaus von Kues (1401-1464)

1. In tiefer Meditation musst du dich erheben über alle Gegensätze, alles Gestaltete, alle Orte und Zeiten, über Bilder, alles Beschränkte, alle Unterschiede, alle Trennung und Verbindung, über Bejahung und Verneinung.

Denn durch das Überschreiten aller Festlegungen, aller Vergleiche und Überlegungen des Verstandes wirst du als Kind des Lebens hineingewandelt in das Leben, zum reinen einsichtigen Leben. (De filiatione Dei, III) EG 1

2. Ich habe den Ort gefunden, an dem Du unverhüllt gefunden werden kannst.

Er ist umgeben vom Zusammenfall der Gegensätze, Conjunctio oppositorum. (De visione Dei, IX) EG 80

Martin Luther (1483-1546)

- 1. Der Mensch mit Gnaden beholfen ist mehr als ein Mensch. Ja die Gnade Gottes macht ihn gottförmig und vergöttlicht ihn. (WA. 2.248.1) (TRE, Theosis,)
- 2. Wie das Wort Gottes Fleisch geworden ist, so muss gewiss auch das Fleisch Wort werden. Denn deshalb wird das Wort Fleisch, damit das Fleisch Wort werde. Deshalb wird Gott Mensch, damit der Mensch Gott werde. (Sicut verbum Dei caro factum est, ita certe oportet et quod caro fiat verbum. Nam ideo verbum fit caro, ut caro fiat verbum. Ideo Deus fit homo, ut homo fiat Deus.) (WA.5, 167, 40) (Schönborn, 3)
- 3. Christus und der Glaubende werden "wie eine Person" (quasi una persona) (WA. 40,1, 285)
- 4. Der Glaubende ist ein göttlicher Mensch (homo divinus) (WA 40.1.390) (TRE, Theosis).

Ignatius von Loyola (1491-1550)

- 1. Hier bitte ich um die innere Erkenntnis des Herrn, der für mich sich zum Menschen gemacht hat, dazu hin, dass ich jeweils mehr Ihn liebe und Ihm nachfolge. (Exerzitien, 104)
- 2. Erwägen, wie Gott in den Geschöpfen wohnt, in den Elementen Dasein, in den Pflanzen wachsendes Leben, in den Tieren sinnliches Fühlen, in den Menschen geistige Einsicht verleihend. Und so auch in mir: wie Er mir Dasein gibt, mich durchseelt, mir Sinne erweckt und geistige Einsicht verleiht, wie Er desgleichen einen Tempel aus mir macht, da ich zu einem Gleichnis und Bild seiner Göttlichen Majestät geschaffen bin. (Exerzitien, 235)
- 3. Erwägen, wie Gott sich anstrengt und müht um meinetwillen in allen geschaffenen Dingen auf der Welt, das heißt, Er verhält sich wie einer, der mühselige Arbeit verrichtet...(Exerzitien, 236)
- 4. Einzig Gott unser Herr kann ohne vorausgehenden Grund der Seele Trost geben; denn es ist dem Schöpfer vorbehalten, in sie einzutreten, aus ihr hinauszugehen, sie so zu bewegen, dass Er sie ganz in die Liebe zu seiner Göttlichen Majestät hineinzieht. Ohne Grund soll heißen: ohne vorausgehendes Fühlen oder Erkennen irgendeines Gegenstandes, der ihr vermittels der Akte ihres Verstandes und Willens eine solche Tröstung herbeiführen würde. (Exerzitien, 330)

5. Gott macht aus mir einen Tempel, da ich nach dem Gleichnis und Bild seiner göttlichen Majestät geschaffen bin. (Geistliche Übungen, 235) EG 32

Teresa von Avila (1515-1582)

1. Was der Herr hier der Seele in einem Augenblick mitteilt,

ist ein so großes Geheimnis und eine so hohe Gnade,

und das Entzücken, das die Seele dabei empfindet, ist so übermächtig,

dass ich es mit nichts anderem vergleichen kann als der Seligkeit im Himmel ...

Es lässt sich nichts weiter davon sagen, als dass die Seele, ich meine: der Geist dieser Seele – soweit man dies verstehen kann –, eins geworden ist mit Gott. (Die innere Burg, 7,2) EG 33

2. Durch die Menschwerdung wohnt Christus in uns,

wohnt Gott in dieser kleinen Wohnung,

haben wir Teil am Unzerstörbaren. (Teresa von Ávila, passim) EG 33

- 3. Die Seele genießt das göttliche Licht wie ein Kristall, der den Sonnenstrahl widerspiegelt. (Die innere Burg, 1,2) EG 41
- 4. Eben habe ich nachgedacht, ob nicht vielleicht von diesem Feuer des glühenden Kohlenbeckens, das mein Gott ist, ein Funke heraussprang und in die Seele fiel, so dass sie jenes flammende Feuer in sich fühlte. (Die innere Burg) EG 43
- 5. Wir wollen nun von der göttlichen und geistlichen Vermählung sprechen. Diese geheime Vereinigung vollzieht sich in der allerinnersten Mitte der Seele, also an dem Ort, wo Gott selber weilt. Was der Herr hier der Seele in einem Augenblick mitteilt, ist ein so großes Geheimnis und eine so hohe Gnade, und das Entzücken, das die Seele dabei empfindet, ist so übermächtig, dass ich es mit nichts anderem vergleichen kann als der Seligkeit im Himmel. Es lässt sich nichts weiter davon sagen, als dass die Seele eins geworden ist mit Gott. Hier ist es, wie wenn Wasser vom Himmel in einen Fluss oder eine Quelle fällt, wo alles nichts als Wasser ist, so dass man weder teilen noch sondern kann, was nur das Wasser des Flusses ist und das Wasser, das vom Himmel gefallen; oder es ist wie wenn ein kleines Rinnsal ins Meer fließt, von dem es durch kein Mittel mehr zu scheiden ist; oder aber wie in einem Zimmer mit zwei Fenstern, durch die ein starkes Licht einfällt: dringt es auch getrennt ein, so wird doch alles zu einem Licht.

Vielleicht ist es dies, was Paulus mit den Worten meint: Wer sich mit dem Herrn nährt und an ihn sich hängt, der wird ein Geist mit ihm. Damit spielt er wohl auf diese erhabene Vermählung an, die voraussetzt, dass Gott durch eine Vereinigung zur Seele gekommen ist. Darum sagt er: Für mich ist Christus das Leben. (Innere Burg) (Ruhbach, 298-99)

6. Doch das, was in der Gotteinung der geistlichen Vermählung geschieht, ist ganz anders: Es erscheint der Herr in dieser Seelenmitte ohne jede imaginative Vision, sondern durch eine intellektuelle, wenn auch viel zarter als die bereits erwähnten, so wie er den Aposteln, ohne durch die Tür einzutreten, erschien und zu ihnen sprach: *Pax vobis*. (Innere Burg, 7,3) (Veronika Schmitt, 107)

Johannes vom Kreuz (1542-1591)

1. Die dunkle Nacht ist ein Wirken Gottes in der Seele, das sie von ihrem zuständlichen natürlichen und geistigen Unwissen und ihren Fehlern läutert. In ihr unterweist Gott die Seele und belehrt sie über die Vollkommenheit der Liebe. Sofern sie die liebende Weisheit Gottes ist, bringt Gott selbst die wesentlichen Wirkungen in der Seele hervor, bereitet sie durch reinigende und erleuchtende Tätigkeit vor auf die Liebeseinigung mit ihm. Wenn das göttliche Licht der Beschauung in eine nicht völlig erleuchtete Seele

eintritt, verursacht es geistige Finsternis, denn es beraubt und verdunkelt ihren natürlichen Erkenntnisakt. Wenn Gott den helllichten Strahl seiner heimlichen Weisheit auf eine noch unverwandelte Seele niederfahren lässt, entsteht nächtliche Finsternis im Verstand. (Dunkle Nacht) (Ruhbach, 310-14)

- 2. Wenn er sie mit seinem göttlichen Leuchten überfällt, übersteigt er das natürliche Licht der Seele und verdunkelt es, beraubt sie aller natürlichen Vorstellungen und Neigungen. Gott reinigt sie und erhellet sie mit seinem göttlichen Licht. Je reiner und lauterer dieses göttliche Licht in die Seele einfällt, desto mehr verdunkelt es sie, entleert sie ihrer besondern Neigungen und beraubt sie ihrer natürlichen und übernatürlichen Kenntnisse. Gott nimmt der Seele einige der vielen Schleier von ihren Augen hinweg, damit sie ihn sehe, wie er ist und wie er alle Dinge mit seiner Kraft bewegt. Das ist das Entflammende solchen Wachwerdens, durch Gott die Geschöpfe zu erkennen und nicht durch die Geschöpfe Gott. (Dunkle Nacht) (Ruhbach, 310-14)
- 3. O Nacht, die mich lenkte,O Nacht, holder als das Frührot,O Nacht, die den GeliebtenMit der Geliebten vereinte,
- die Geliebte in den Geliebten wandelte. (Die dunkle Nacht, 5)
- Wie sanft und liebevoll
 Du wachst in meinem Herzen auf
 Du wohnst im Verborgenen.
 Und in Deinem süßen Atem,
 Voll von Güte und Herrlichkeit,
 Füllst Du mein Herz mit Liebe. (Lebendige Liebesflamme, 4)
- 5. Die Mitte der Seele ist Gott. Sobald der Mensch entsprechend der ganzen Fassungskraft seines Wesens und entsprechend der Kraft seines Wirkens und seines Hanges zu Gott gelangt ist, ist er zu seiner letzten und tiefsten Mitte in Gott gelangt. Die Liebe Gottes wird dazu gelangen, den Menschen Gott gleich zu gestalten und seinem ganzen Wesen, und seinem Vermögen und seiner Fähigkeit nach zu erleuchten, bis sie ihn soweit bringt, dass er Gott zu sein scheint. Ganz wie der reine und klare Kristall, der vom Licht überfallen wird: Er wird heller und heller, bis er ganz Licht zu sein scheint und sich vom Licht nicht mehr unterscheidet; allmählich erscheint der Kristall wie Licht! (zur Strophe 1, Lebendige Liebesflamme)
- 6. So ist der Zustand der Seele in dieser Liebesumwandlung, worin sie sich zuständlich befindet, wohl dem Holz vergleichbar, das dauernd von Feuer angefallen ist;

und die Akte dieser Seele gleichen der Flamme aus der Liebesglut

- einer Flamme, die umso stürmischer lodert, je durchdringender das verschmelzende Feuer ist. Bei solcher Glut werden die Willensregungen in eines mit der Flamme des Heiligen Geistes emporgezückt. (Die lebendige Flamme) EG 42
- 7. Der göttliche Trunk vergöttlicht und erhebt die Seele so sehr und tränkt sie mit Gott...Und jene Vergöttlichung, in der sie wie ergriffen verbleibt, von Liebe durchtränkt, ganz und gar zu Gott gemacht, lässt sie nichts mehr wahrnehmen von der Welt. (zur Strophe 17, Geistlicher Gesang)
- 8. Menschen besitzen die gleichen Güter durch Teilhabe wie der Sohn von Natur aus. Darum sind sie wirklich Götter durch Teilhabe, Gott gleich und seine Gefährten. (zur Strophe 36, Geistlicher Gesang)

Valentin Weigel (1533-1588)

1. In ihrer Wirkung oder Begreiflichkeit über die Vernunft ist noch *oculus intellectualis* das Höchste und Inwendigste, das Schärfste und Geschwindeste. Mit diesem inneren geistigen Auge werden die

unsichtbaren, geistlichen Dinge gesehen mit einem Augenblick. Wer allen äußeren Dingen samt der Imagination stillhalten kann und sich hineinkehren in den inwendigsten Grund der Seele in stiller Gelassenheit, auf Gott warten in sich selber und in ein Vergessen kommen seiner selbst und aller Dinge, der wird in seinem Verstand von Gott erleuchtet. Dann wird Gott ergriffen, gefühlt und geschmeckt werden inwendig in uns, im inneren Grund der Seele.

- 2. Dann kommt Gott und nimmt den Menschen an, erneuert ihn, herrscht in ihm, lebt in ihm, und also wird Gott Mensch, denn er nimmt den ganzen Menschen an, und also wird der Mensch Gottes Sohn, nicht von Natur, sondern aus Gnade. Das meint die neue Geburt, der neue Mensch, Bekehrung, wahrer Gehorsam.
- 3. Wie Gott als Mensch geboren ist, also soll auch der Mensch für Gott geboren werden, aus Gott, in Gott, mit Gott, nicht von Natur, sondern von Gnaden. Dann kommt Gott und nimmt den Menschen an, erneuert ihn, herrscht in ihm, lebt in ihm, und also wird Gott Mensch, denn er nimmt den ganzen Menschen an, und also wird der Mensch Gottes Sohn, nicht von Natur, sondern aus Gnade.
- 4. Das meint die neue Geburt, der neue Mensch, Bekehrung, wahrer Gehorsam. Wir dürfen Christus in uns suchen, nicht außer uns. Darum beten wir, dass wir lernen in uns das Reich Gottes zu finden, zu fühlen, zu schmecken. (Erkenne dich selbst) (Ruhbach, 304-306)

Johann Arndt (1555-1621)

1. Die Vollkommenheit des Menschen besteht in der Vereinigung mit Gott. Darum musste Gottes Sohn Mensch werden, auf dass die menschliche Natur wieder mit Gott vereinigt würde. Gleichwie die göttliche und menschliche Natur in Christo persönlich vereinigt ist: Also müssen wir alle mit Christo durch den Glauben aus Gnaden vereinigt werden. Die Gott recht erkennen und lieben wollen, die müssen dem Herrn anhangen und ein Geist mit ihm werden. (Vom wahren Christentum) (Ruhbach, 325-328).

Jakob Böhme (1575-1624)

- 1. Jesus Christus muss in dir Mensch geboren werden, willst du Gott erkennen. Wir müssen der irdischen Welt in unserem Willen absterben und müssen der neuen Welt im Glauben, im Fleisch und Blut Christi immer wiedergeboren werden. Wir müssen aus Christi Fleisch geboren werden, wollen wir anders das Reich Gottes schauen. Gott hat mir das Wissen gegeben.
- 2. Nicht ich, der ich der Ich bin, weißt es, sondern Gott weiß es in mir. Die Weisheit (Sophia) ist seine Braut, und die Kinder Christi sind in Christo, in der Weisheit, auch Gottes Braut. So nun Christi Geist in Christi Kindern wohnet und Christi Kinder Reben am Weinstocke Christi und mit ihm ein Leib sind, auch ein Geist, wem ist nun das Wissen? Ist es mein oder Gottes? Der Geist Christi neigt sich zu meiner Ichheit, und meine Ichheit neigt sich in ihn. Ich lebe in ihm und er lebt in mir. Und also Iehre und schreibe ich von ihm, sonst weiß ich nichts.
- 3. Wenn des Menschen Wille in Gott ruht, so ist Gott in des Menschen Willen offenbar, so sieht die Seele mit Gottes Augen aus ihrem inwendigen Grunde, da sie im Worte Gottes innen steht. (Die Morgenröte bricht an) (Ruhbach, 343)

Blaise Pascal (1623-1662)

1. Das Herz ist es, das Gott spürt, und nicht der Verstand. Und darin besteht der Glaube: Das Herz ist empfänglich für Gott, nicht der Verstand. Da Gott jedoch verborgen ist, ist jede Religion unwahr, die nicht sagt, dass Gott verborgen ist. Weil wir alle Gott unfähig sind, hat Gott selber sich zum Menschen gemacht, um sich mit uns zu vereinen. (Pensées 278) (Ruhbach, 366-367) EG 31

Angelus Silesius (1624-1677)

- Wird Christus tausendmal zu Betlehem geboren und nicht in dir, du bleibst doch ewiglich verloren. (Cherubinischer Wandersmann 5) EG 40
- 2. Bist du aus Gott geboren, so blühet Gott in dir: und seine Gottheit ist dein Saft und deine Zier. (Cherubinischer Wandersmann 5) EG 45
- 3. Wenn ich Gottes Sohn bin, wer es dann sehen kann, der schauet Mensch in Gott und Gott in Menschen an. (Cherubinischer Wandersmann, 5) EG 98
- 4. Wenn der Mensch zu solcher vollkommener Gleichheit Gottes gelangt ist, dass er ein Geist mit Gott und eins mit im geworden ist und in Christo die ganzheitliche Kindschaft erreicht hat, so ist er so groß, so reich, so weise und mächtig wie Gott, und Gott tut nichts ohne einen solchen Menschen, denn Er ist eins mit ihm. Er offenbart ihm all seine Herrlichkeit. Wer Gott hat, der hat mit Gott alles was Gott hat. Oh die unbeschreibliche Würdigkeit zu welcher wir durch Christus gelangen können!
- 5. Soll ich mein letztes End und ersten Anfang finden, So muss ich mich in Gott und Gott in mir ergründen. Und werden das was Er: Ich muss ein Schein im Schein, Ich muss ein Wort im Wort, ein Gott im Gotte sein. Wo ist mein Aufenthalt? Wo soll ich dann nur hin? Ich muss noch über Gott in eine Wüste ziehn.
- 6. Ich bin so groß als Gott, er ist als ich so klein: Er kann nicht über mich, ich unter ihm nicht sein. Gott ist in mir das Feuer, ich in ihm der Schein, Sind wir einander nicht ganz inniglich gemein? Ich selbst bin Ewigkeit, wenn ich die Zeit verlasse, und mich in Gott und Gott in mich zusammenfasse.
- 7. Was man von Gott gesagt, genügt mir nicht:
 Die Über-Gottheit ist mein Leben und mein Licht.
 Gott liebt mich über sich, lieb ich ihn über mich,
 So geb ich ihm soviel als er mir gibt aus sich.
 Auch ich bin Gottes Sohn, ich sitz an seiner Hand,
- 8. Sein Geist, sein Fleisch und Blut ist ihm an mir bekannt. Fragst du mein Christ, wo Gott gesetzt hat seinen Thron? Da, wo er dich in dir gebieret, seinen Sohn. (Cherubinischer Wandersmann) (Ruhbach, 371-377)

Jeanne Marie Bouvier de la Mothe Guyon (1648-1717)

- 1. Das göttliche Leben wird dem Menschen ganz natürlich. Wie er sich selbst nicht mehr fühlt, noch sieht, noch kennt, so sieht er nichts von Gott, er begreift nichts von ihm, er unterscheidet nichts in ihm. Es gibt keine Liebe mehr, keine Erkenntnisse, keine Lichter. Gott scheint ihm nicht mehr wie vormals etwas von ihm Fernes, sondern er weiß nur dies: dass Gott sei, und dass er selbst nicht mehr sei, dass er nur noch lebt und besteht in ihm.
- 2. Alles ist für ihn göttlich. Alles was er tut entspringt aus der göttlichen Anregung. Er lebt und wirkt auf göttliche Weise. In der Tat wird dem Menschen dieses übernatürliche Leben natürlich. Es ist ein einfältiger, lauterer und nackter Weg, wo alles nur in Gott gesehen wird, so wie Gott es sieht und mit Gottes Augen. (Die geistlichen Ströme) (Ruhbach, 394-395)

Teilhard de Chardin (1881-1955)

- 1. Christlicher Glaube führt zur Vereinigung der Seelen in einem mystischen Leib, zum Strom und Leben der Gnade. (1916)
- 2. Emmanuel, Gott mit uns das ist das tiefste Postulat der menschlichen Intelligenz. Wir wollen Gott mit uns als den Träger, das Zentrum, die Seele unserer Welt nicht mehr den Gott, der außerhalb unserer Masse existiert und mit uns juridisch verkehrt. (1917)
- 3. Durch die *grundlegende Schau* erhellen sich plötzlich die Wesen innerlich, und Gott wird in allem Werden kreisend und greifbar gesehen. (1916)
- 4. Christus ist das Zentrum und der Punkt Omega der natürlichen und übernatürlichen Evolution der Welt. (1918)
- 5. Die Grundlage meines kosmischen Denkens läuft darauf hinaus: dass ich die Seelen in ihrer Substanz eher durch das, was man gemeinhin als außerhalb von ihnen bezeichnet, als durch ihr Zentrum konstituiert ansehe. (1917)
- 6. Der große Zauber des Pantheismus liegt darin, dass er uns in dem, was uns natürlich bezaubert, Göttliches berühren oder an Göttlichem mitwirken lässt. Die Konsekration unseres menschlichen Lebens und seine Transformation in Absolutes...in all dem gibt es zu Lassendes, aber auch zu Nehmendes. (1916)
- 7. Wir spüren Gott überall, wie den Atem. Wir intensivieren ihn um uns herum, indem wir die Welt vergeistigen. Wir können also im Herzen des Universums *Gott betasten*. Die kosmische Liebe kann als Vermittler dienen, um die personale Liebe zu vergöttlichen. Sie ist ein privilegierter Punkt der Vergöttlichung der Gefühle. (1917) (Tagebuch) (Ruhbach, 471-478)
- 8. Kraft der Schöpfung, mehr noch, kraft der Menschwerdung Christi, gibt es auf der Welt für einen, der zu sehen versteht, nichts Profanes.
- Im Gegenteil, wer in jedem Geschöpf einen Bruchteil des auserwählten Seins erblickt, das auf seinem Weg zur Vollendung von Christus angezogen wird, für den ist alles geheiligt. (Der göttliche Bereich, I.5) EG 90
- 9. Durch alle Geschöpfe ohne Ausnahme belagert uns das Göttliche, dringt in uns ein und durchknetet uns. Wir hielten es für weit entfernt und unzugänglich, und siehe, wir sind in seine glühenden Schichten getaucht. (Der göttliche Bereich, III, 48) EG 95

Thomas Merton (1915-1968)

- 1. Das Innere Selbst ist so verborgen wie Gott und entzieht sich wie Gott jedem besitzergreifenden Zugriff. Es ist das Leben, das nicht ergriffen und wie ein Objekt analysiert werden kann. Eine normale geistige Erfahrung gibt in ihrer Tiefe nur einen abgeleiteten Eindruck vom Inneren Selbst. Sie erinnert nur an die verschütterten Tiefen der Innerlichkeit unserer geistlichen Natur und an unsere Hilflosigkeit, sie zu erforschen. (Letzter Brief) (Ruhbach, 504-508)
- 2. Weil unser innerstes *Ich* das vollkommene Bild von Gott ist, findet man, wenn das *Ich* wach werde, in sich selbst die Gegenwart von dem, dessen Bild es ist. Gott und die Seele scheinen nur ein einziges *Ich* zu haben. Sie sind, durch göttliche Gnade, derart, als wären sie eine einzige Person. Sie atmen und leben und handeln als ein einziger. Keiner, der zwei ist dem andern Objekt. (Letzter Brief) (Ruhbach, 504-508)
- 3. Das mystische Leben gipfelt in einer Erfahrung von Gottes Gegenwart, die jede Beschreibung ubersteigt und die nur möglich ist, weil die Seele völlig in Gott umgeformt und sozusagen ein Geist mit ihm geworden ist. Es ist das Erwachen des Logos in uns: eine gewaltige Bewegung des übernatürlichen und göttlichen Lebens.

Weil unser innerstes Ich das vollkommene Bild von Gott ist, findet man, wenn das Ich wach wird,

in sich selbst die Gegenwart von dem, dessen Bild es ist. Gott und die Seele scheinen nur ein einziges *Ich* zu haben. Sie sind – durch göttliche Gnade – derart, als wären sie eine einzige Person. Sie atmen und leben und handeln als ein einziger. Keiner der zwei ist dem anderen Objekt. (The Inner Experience) EG 99

Raimon Panikkar (1918-2010)

- 1. Tief in uns verborgen liegt ein Funke; er ermoglicht es, dass wir in einer Weise göttlich gemacht werden können, die uns von allen anderen Wesen unterscheidet. (Christophanie, 68) EG 27
- 2. Das Göttliche und das Menschliche sind weder eins noch zwei. (Christophanie, 69) EG 47
- 3. Die Vergöttlichung hat zweifachen Sinn:

der Göttlichwerdung des Menschen entspricht die Menschwerdung Gottes.

Christus ist sowohl die Offenbarung Gottes (im Menschen) als auch die Offenbarung des Menschen (in Gott).

Der Abgrund zwischen dem Göttlichen und dem Menschlichen reduziert sich in Christus auf null. (Christophanie, 35) EG 87

4. Das ganze Universum ist aufgerufen, die trinitarische perichoresis insbesondere in Christus und durch ihn miteinander zu teilen.

Einige sprechen vom kosmischen Christus, andere vom Christus totus.

Ich würde es vorziehen, ihn den *kosmotheandrischen Christus* zu nennen oder einfach den Christus. (Christophanie, 195) EG 87

Abhishiktananda (Henri Le Saux OSB) (1910-1972)

- 1. In meiner innersten Mitte, im geheimsten Spiegel meines Herzens, suchte ich das Bild dessen zu entdecken, von dem ich bin, dessen, der im unendlichen Raum meines Herzens lebt. Doch das Abbild wurde immer schwächer und wurde bald im Strahlen des Urbildes aufgesogen. Schritt für Schritt stieg ich hinab in das, was mir wie stufenweise Tiefen meines wahren Selbst erschien: mein Sinn, mein Bewusstsein und meine Freude im Sein. Zuletzt blieb nichts mehr übrig, außer Ihm selbst, dem Einzigen, unendlich alleinen: Sein-Bewusstsein-Seligkeit, Saccidananda. Im Herzen von Saccidananda war ich zu meiner Quelle zurückgeführt. Tat tvam asi Das bist du! waren die letzten Worte, die ich vernahm, bevor ich einschlummerte im Schlaf des Seins. (Saccidananda) (Ruhbach, 512)
- 2. Nur wenn ich einmal zu meinem wahren, göttlichen Selbst aufgestiegen bin darin eingetaucht bin -, kann ich auch in das Herz aller Geschöpfe eintauchen, so wie Gott selbst darin eintaucht: in meine eigene Tiefe hinabsteigen, in das göttliche Selbst, den Grund meines Ichs, und alle Lebewesen in der Nicht-Dualität umarmen; alle Wesen als mir zugehörig fühlen, und mich selbst als das Selbst aller Wesen erfahren...(Tagebuch, 1952) (Ruhbach, 514)
- 3. Der Geist des Menschen fühlt sich vom Geist Gottes hinweggetragen und er versinkt in eine Art wachenden Schlaf, in dem jede Erinnerung und jeder besondere Gedanke verschwinden. (Die Gegenwart Gottes erfahren, 90) EG 73

Anthony de Mello (1931-1987)

 Heißt das, dass Gott und ich eins sind?
 Nicht eins. Nicht zwei. Wie ist das möglich?
 Die Sonne und das Licht, der Ozean und die Welle, der Sänger und sein Gesang – nicht eins, nicht zwei. (One Minute Wisdom, 34) EG 47 Totale Ordnung würde die Welt in einen Friedhof verwandeln. (Wer bringt das Pferd zum Fliegen?) EG 89

Richard Rohr (1943-)

Was im Göttlichen geschieht, ist eine fließende Bewegung, ein radikales Bezogensein aufeinander, eine vollkommene Verbundenheit unter den Drei, ein Kreistanz der Liebe. Gott ist Tanz (perichoresis). (Der göttliche Tanz, 27) EG 72

Papst Johannes Paul II. (1920-2005)

1. Gott möchte, dass die sich entfaltende Geschichte der Menschheit zu einer Pilgerfahrt wird, bei der wir uns gegenseitig begleiten zu dem transzendenten Ziel, das er für uns bestimmt.

Wenn wir zusammen Schritte machen, entstehen Friede und Harmonie; wenn wir aber auseinandergehen, stürzen wir uns und die anderen ins Verderben. (Am Tag des Gebets mit Vertretern der Religionen, Assisi, 27.10.1986) EG 96

Papst Franziskus (1936-)

- 1. Die gegebene Beziehung zur Natur hindert uns daran, die Natur als etwas von uns Verschiedenes oder als einen schlichten Rahmen unseres Lebens zu verstehen. Wir sind in sie eingeschlossen, sind ein Teil von ihr und leben mit ihr in wechselseitiger Durchdringung. (Laudato si, Nr. 139) EG 2
- Das Universum entfaltet sich in Gott, der es ganz und gar erfüllt.
 So liegt also Mystik in einem Blütenblatt, in einem Weg, im morgendlichen Tau, im Gesicht des Armen (Laudato si, Nr. 233) EG 86
- 3. Ökologische Umkehr bedeutet das Bewusstsein zu haben, dass jedes Geschöpf etwas von Gott widerspiegelt und eine Botschaft hat, die uns etwas lehren kann, oder die Gewissheit, dass Christus diese materielle Welt in sich aufgenommen hat und jetzt als Auferstandener im Innersten eines jeden Wesens wohnt, es mit seiner Liebe umhüllt und mit seinem Licht durchdringt. (Laudato si, Nr. 221) EG 90
- 4. Alles ist miteinander verbunden, und das lädt uns ein, eine Spiritualität der globalen Solidarität heranreifen zu lassen, die aus dem Geheimnis der Dreifaltigkeit entspringt. (Laudato si, Nr. 240) EG 91
- 5. Wenn wir Gott mit einem ehrlichen Herzen suchen, ohne ideologische und egozentrische Zwecke, betrachten wir die anderen als Mitreisende, als Schwestern und Brüder (Fratelli Tutti, Nr. 274) EG 96

Vatikanum II (1962-1965)

Wer bescheiden und ausdauernd die Geheimnisse der Wirklichkeit zu erforschen versucht, wird von dem Gott an der Hand geführt,

der alle Wirklichkeit trägt und sie in sein Eigensein einsetzt. (Gaudium et Spes, Nr. 36) EG 89

Texte der Hinduistischen Meister zur Göttlichwerdung des Menschen:

Aus den Upanishaden

(900-300vor Christus)

(Bettina Bäumer, Upanishaden, Kösel, München, 1997)

Das Göttliche als Subjekt

1. Das, wodurch man diese ganze Wirklichkeit erkennt, wie kann man dieses erkennen?

Wo es etwas wie eine Zweiheit gibt, dort sieht einer den anderen, dort riecht einer den anderen, dort hört einer den anderen, dort erkennt einer den anderen. Wenn einem aber alles zum Atman geworden ist, wodurch soll man dann wen sehen? Wodurch soll man dann wen riechen? Wodurch soll man dann wen hören? Wodurch soll man dann wen erkennen? Dieses, der Atman, ist nicht so und nicht so (*neti neti*). Wie könnte man den Erkenner selbst erkennen? Diese Einsicht ist wahrlich die Unsterblichkeit. (Brih. Up. 4.5.15).

- 2. Das Göttliche ist der ungesehene Seher, der ungehörte Horer, der ungedachte Denker, der unerkannte Erkenner. Er ist der Atman, der innere Lenker, der Unsterbliche Brih. Up. 3.7.23 EG 4
- 3. Von wem bewegt erhebt sich der Geist in die Freiheit entsandt? Von wem gelenkt geht der Lebensatem als Erster hervor? Von wem bewegt sprechen die Menschen das Wort? Welcher Gott spricht, lenkt Auge und Ohr?

Er ist das Gehör des Ohres, der Geist des Geistes und das Wort der Rede; er ist der Atem des Atems und das Sehen des Auges. Die Weisen, davon befreit, werden unsterblich, wenn sie diese Welt verlassen.

Dorthin reicht das Auge nicht, noch das Wort, noch der Gedanke. Wir wissen nicht, wir verstehen nicht, wie man dieses Geheimnis lehren kann! Er ist anders als das Gewusste und auch jenseits des Ungewussten.

Was durch das Wort nicht aussprechbar ist, wodurch das Wort ausgesprochen wird, erkenne das als Brahman – doch nicht das, was man hier verehrt.

- (...Denken, Auge, Ohr, Atem...) (Kena Up. 1,1-9)
- 4. In den Atman muss man sich versenken, denn in ihm wird alles zur Einheit. Diesem Atman soll man in allem auf der Spur folgen, denn durch ihn erkennt man alles. (Brih. Up. 1.4.7)
- 5. Der im Licht wohnt, vom Licht verschieden ist, den das Licht nicht kennt, dessen Leib das Licht ist, der das Licht von innen regiert, der ist der Ātman, der innere Lenker, der Unsterbliche.

 Brih. Up. 3.7.14 EG 7
- 6. Dieser Atman im Inneren des Herzens ist allerdings größer als die Erde, größer als der Luftraum, größer als der Himmel, größer als diese Welten. Chand. Up. 3.14.3 EG 38
- 7. So weit dieser grosse Weltraum reicht, ebenso gross ist dieser Raum im Inneren des Herzens. Darin sind Himmel und Erde enthalten, darin sind Feuer und Wind, Sonne und Mond, Blitz und Gestirne enthalten. Darin ist alles enthalten. Das, was im innersten Raum des Herzens verborgen ist, altert nicht, wenn der Körper altert. Chand. Up. 8.1.3,5 EG 38
- 8. So wie die strömenden Flüsse im Ozean untergehen und Name und Gestalt aufgeben, ebenso geht der Weise, von Name und Gestalt befreit, zu dem höchsten, göttlichen Purusha. Er wird selbst zu Brahman. Mund. Up. 3.2.8—9 EG 48

Wahre Erkenntnis

Manasastu parā buddhi — Größer als der Verstand ist buddhi.

Kath. Up. 1.3.10 EG 22

10. Buddhi ist wie der Wagenlenker und der Verstand wie die Zügel.

Kath. Up. 1.3.3 EG 22

- 11. Lehre mich, Meister! Ich habe die Veden und die Epen studiert. Ich habe viele heilige Texte und verschiedene Wissenschaften gelernt. Ich bin ein guter Kenner der Worte, doch den Atman kenne ich nicht. Alles, was du studierst hast, ist nur Name. Bleibe bei mir: ich werde dich an das andere Ufer begleiten. (Chand. Up. 7.1-3)
- 12. Vom Nichtsein führe mich zum Sein, von der Finsternis führe mich zum Licht, vom Tod führe mich zur Unsterblichkeit. Brih. Up. 1.3.28 EG 7
- 13. Achtsamkeit (*śraddha*) ist im Herzen gegründet. Im Herzen entsteht die Achtsamkeit; mit dem Herzen erkennt man die Wahrheit. Brih. Up. 3.9.21,23 EG 35
- 14. Offenbar und doch verborgen regt Er sich in der Höhle des Herzens, genannt der höchste Ort. In Ihm hat alles seinen Bestand, was sich bewegt und atmet und die Augen öffnet. Erkenne Ihn als Sein und Nichtsein, als das Höchste aller Wesen, jenseits von allem Erkennen.

Dieses ist das unvergängliche Brahman, er ist Atem, Wort und Geist. Er ist Wahrheit und Unsterblichkeit. Das ist das Ziel, das zu durchdringen ist: Durchdringe es, mein Lieber. (Mundaka Up. 2.2.1-2)

- 15. Wahrlich, dieser Atman ist im Herzen. Seine etymologische Erklärung ist diese: Dieser (*ayam*) ist im Herzen (*hridi*), daher heißt er `Herz´ (*hridayam*). Derjenige, der dieses weiß, geht täglich in die Himmelsweite ein. (Chand. Up. 8.3.3)
- 16. Hier in dieser Burg Brahmans befindet sich eine Kammer in der Form eines kleinen Lotos. In seinem Innern ist ein kleiner leerer Raum. Was sich in diesem Raum befindet, das soll man suchen, das soll man erkennen.

So weit dieser große Weltraum reicht, ebenso groß ist dieser Raum im Innern des Herzens. Darin ist alles enthalten: Himmel und Erde, Feuer und Wind, Sonne und Mond...

Dieser innerste Raum des Herzens altert nicht, wenn der Körper altert, er stirbt nicht, wenn der Körper stirbt. Dies ist der Atman frei von Leid und Tod. (Chand. Up. 8.1.1-5)

- 17. Man soll über Atman allein als die Liebe meditieren. Wer über den Atman allein als Liebe meditiert, der verliert nicht, was er liebt.
- 18. Wenn einer den Atman erkennt und weiß, "ich bin ER", welcher Wunsch, welches Begehren, könnte ihn noch an diesen Leib binden? Wer den Atman findet und zu ihm erwacht, der wird allmächtig, der Herr des Alls. Sein ist die Welt, er selbst ist die Welt. (Brih. Up. 4.4.12-13) Er liebt den Atman, er vereinigt sich mit dem Atman, dessen Freude ist im Atman, denn er spielt mit dem Atman: der wird wahrlich frei. (Chand. Up.7.25.2)
- 19. Wer über den lichtvollen Brahman meditiert, wird selbst durchlichtet. Chand. Up. 4.5.3 EG 7
- 20. Der Atman wird nicht erlangt durch Belehrung, durch den Verstand noch durch viel Schriftgelehrsamkeit.

Nur wen Er erwählt, von dem wird Er erlangt, diesem offenbart der Atman sein eigenes Wesen.

Kath. Up. 1.2.23 EG 29

21. Nicht verstanden von den Wissenden, verstanden von den Nichtwissenden.

Kena Up. 2.3

22. Wahrlich, wer das höchste Brahman kennt, wird selbst zu Brahman.

Mund. Up. 3.2.9

- 23. Brahman, wahrlich, war am Anfang. Es kannte nur sich Selbst: "Ich bin Brahman". Deshalb wurde es zum All. So ist es auch jetzt, wenn einer erkennt, "ich bin Brahman" (Aham Brahmasmi), so wird er zum All. (Brih. Up. 1.4.8-10)
- 24. Wie wenn die Bienen Hönig bereiten, nachdem sie von den Blüten verschiedener Bäume die Säfte gesammelt haben, wird ein Saft daraus. Ebenso wenn alle Lebewesen ins Sein eingegangen sind, so wissen sie nicht mehr, dass sie ins Sein eingegangen sind. Was diese feinste Essenz ist (das Sein), das hat diese ganze

Wirklichkeit als ihr innerstes Prinzip. Das ist die Wahrheit. Das ist der Atman. <u>Das bist du</u>! (*Tattvam asi*). (Chand. Up. 6.9.1-4)

- 25. Was der lichtvolle, unsterbliche Purusha (Geist) im Kosmos ist, und im Innersten des Menschen ist, <u>das ist der Atman</u>, das ist <u>das Brahman</u>, das Allumfassende (*Ayam atma Brahma*). (Brih. Up. 2.5.1)
- 26. Alles ist vom Bewusstsein geleitet, im Bewusstsein gegründet, denn das Bewusstsein ist der Seinsgrund von allem: <u>Bewusstsein ist Brahman</u> (*Prajnanam Brahma*) (Ait. Up. 3.1.3)
- 27..Wer das Brahman erkennt, erlangt das Hochste.

Brahman ist Wahrheit, Erkenntnis, Unendlichkeit (satyam, jnānam, anantham).

Wer es erkennt, verborgen in der Höhle des Herzens und im höchsten Himmel, erlangt alle Wünsche im Göttlichen. Tait. Up. 2.1.1 EG 38

Göttliche Gegenwart in allem erkennen

- 28. Wahrlich, wer das höchste Brahman kennt, der wird selbst zu Brahman. Er wird befreit, er wird unsterblich. (Mand. Up. 3.2.9)
- 29. Wer Brahman erkennt, erlangt das Höchste. Brahman ist Wahrheit, Erkenntnis, Unendlichkeit. Wer es erkennt, verborgen in der Höhle des Herzens und im höchsten Himmel, erlangt alle Wünsche. Das, woraus alle die Wesen geboren werden, wodurch sie leben und worin sie eingehen, das sollst du erkennen: Das ist Brahman. (Tait. Up. 2.1; 3.1)
- 30. Dieser Atman ist wahrlich der Herr aller Wesen. So wie in der Radnabe und im Radkran alle Speichen zusammengefasst sind, ebenso sind in diesem Atman alle Lebewesen, alle kosmische Kräfte, alle Welten, alle Atemkräfte, alle Seelen zusammengefasst. (Brih. Up. 2.5.15)
- 31. Der in der Erde wohnt, von der Erde verschieden ist, den die Erde nicht kennt, dessen Leib die Erde ist, der die Erde von innen regiert, der ist dein Atman, der innere Lenker, der Ewige....

Er ist der ungesehene Seher, der ungehörte Hörer, der ungedachte Denker, der unerkannte Erkenner. Es gibt keinen anderen Seher...außer ihm. Er ist dein Atman, der innere Lenker, der Ewige. (Brih.Up. 3.7.3, 23)

32. Vom Herrn umhüllt ist dieses All, was sich in dieser Welt bewegt. Verzichte und genieße! Strebe nicht nach eines Anderen Besitz.

Wer alle Lebewesen im Atman sieht, und den Atman in allen Lebewesen, vor dem sucht sich das Eine nicht zu verbergen.

Der Atman, in dem alle Lebewesen zu dem Selbst des Wissenden geworden sind – welche Verwirrung, welches Leid gibt es noch für den, der so die Einheit schaut? (Isa Up. 1,6,7)

- 33. Brahman ist Freude. Denn aus Freude werden die Lebewesen geboren, in der Freude leben sie, und in die Freude gehen sie ein. (Tait. 3.6)
- 34. Sprich die Wahrheit, Geh auf dem Weg der Gerechtigkeit. Du sollst nach dem Wohlbefinden aller Wesen streben. Du darfst die Lebensfreude nicht vernachlässigen.

Ehre die Mutter wie Gott, ehre den Vater wie Gott, ehre den Meister wie Gott, ehre den Gast wie Gott. (Tait. Up. 1.11)

35. Freundlichkeit, Mitgefuhl, Mitfreuen und Nachsicht

sind die vier Qualitaten deines Herzens.

Durch sie entsteht eine heilige Klarheit

in deinem inneren Wahrnehmungsraum.

Patanjali, Yoga-Sutra, 1.33 EG 15

Aus der Bhagavad Gita

(um 300 vor Christus)

Selbsterkenntnis

Ich bin das Selbst, das allen Wesen innewohnt. Ich bin der Anfang, Mitte und Ende aller Wesen. (10:20) Ich wohne im Herzen aller Wesen. Von mir stammen die Klarheit, die Weisheit und die Beseitigung der Zweifel. Ich bin der Kenner (Autor) der heiligen Schriften, und ich bin es, der durch sie zu erkennen ist. (15:15)

Wenn die mentalen Kräfte durch Meditation zur Ruhe gelangen, dann sieht man das Selbst im Selbst durch das Selbst. So erfährt man das höchste Glück. (6:20-21)

Er erfreut sich allein am Selbst, findet volle Genüge im Selbst und bleibt im Selbst zufrieden. Für ihn besteht kein Zwang zum Handeln. (3:17)

Göttliches Bewusstsein

Befreit von Habsucht, Angst und Zorn, in mich versunken, ihre Zuflucht in mir nehmend und gereinigt durch die Askeseglut der Erkenntnis, haben viele meinen Seinszustand erreicht. (4:10)

Richte deine mentalen Kräfte auf mich, sei mir ergeben, gib dich mir hin, verehre mich, halte mich zum höchsten Ziel. So im Selbst mit mir vereint, wirst du zu mir gelangen. (9:34)

Wenn du mich in Liebe verehrst, bist du in mir und bin ich in dir. (9:29)

Auf mich nur richte deinen Verstand, öffne deine Vernunft (*Buddhi*) auf mich hin. Du wirst in mir Wohnung finden. Zweifle nicht daran. (12:8)

Der mir Ergebene, mit Weisheit begnadet, ist würdig mein göttliches Sein zu erlangen. (13:18).

Wer über die Kräfte der Natur hinaus das Göttliche erkennt, der gelangt zu meinem Seinszustand. (14:19) Ich halte den von Erkenntnis begabten für mein Selbst. Mit seinem Selbst geeint bleibt er in mir und erreicht das höchste Ziel, das ich bin. (7:18)

Von allen negativen Kräften erlöst, vom Ich-und-mein-Gefühl befreit, von Geistesruhe begnadet, wird er zur Vergöttlichung (*Brahma-bhuyaya*) würdig. Kraft der Vergöttlichung lebt er mit innerer Freude, von Trauer und Begier befreit und allen Wesen gleichmütig. So gelangt er zu meiner höchsten Liebe. (18:53-54)

Leben aus der Mitte

Wer Anhänglichkeit aufgibt und Gott erkennt als das wahre Subjekt des Handelns und so seine Werke tut, der wird von keiner Sünde belastet, wie das Lotusblatt im Wasser (5:10)

Was du tust, was du isst, was du opferst, was du spendest, welche Askese du übst, das alles weihe mir. (9:27)

Wer in allen Werken mich als den Handelnden und gleichzeitig als den Nicht-Handelnden erblickt, der sieht das Wahre. (13:3/13:30; 3:22/18:16; 4:13)

Wie die Unwissenden dem Handeln verhaftet handeln, so soll der Wissende frei von allen Anhänglichkeiten wirken, aber mit tiefster Hinwendung zum Wohlergehen der Welt. (3:25)

Wer kein Wesen hasst, freundlich und barmherzig ist, vom Ich-und-mein-Gefühl befreit ist, in Leid und Freude gleich gesinnt ist, geduldig, fröhlich, selbst-beherrscht und mit festem Entschluss ist, und sein ganzes inneres Wesen mir hingegeben hat, der ist mir lieb. (12:13-14)

Sei vereint mit dem göttlichen Grund und tue deine Werke, ohne Anhänglichkeit an das Ich. (2:47)

Texte der Islamischen Sufi-Meister zur Göttlichwerdung des Menschen

Husain ibn Mansur al-Halladsch (-922)

- 1. Wer Ihn kennt, beschreibt Ihn nicht, und wer Ihn beschreibt, kennt Ihn nicht! Die Behauptung, Ihn zu kennen, ist Unwissenheit; Ihm fortwährend zu dienen, ist Mangel an Ehrfurcht; Disputation über Seine Attribute ist Ver-wirrung; Schweigen hinsichtlich Seiner Anerkennung ist Furchtsamkeit.
- 2. Keiner benennt Gott als Einen außer Gott selbst.
- 3. Ich bin der, den ich lieb'; Er, den ich liebe, Ist ich zwei Geister, doch in einem Leibe. Und wenn du mich siehst, hast du Ihn gesehen, Und wenn du Ihn siehst, siehst du uns beide.
- 4. Es hat mein Geist gemischt sich mit dem Deinen, Wie Wein vermischt mit klarem Wasser sich. Wenn etwas Dich berührt, rührt es auch mich an, Denn immer bist und überall Du ich. Dein Geist hat sich gemischt mit dem meinen Wie Moschus mit dem Ambra, duftend reinen, Was Dich berührt, muss mich sogleich berühren, So bist Du ich ein ungetrennt Vereinen!
- 5. O Du, den die innersten Herzen nicht erreichen, der durch jede Gestalt und Form zu erblicken ist: Du bist es, der sich durch jeden Einzelnen manifestiert. EG 37
- 6. Du bist mein Geist, der Rhythmus des Atmens. Du bist der Herzknoten mir. EG 6

Schihabaddin Yahya as-Suhrawardi (1156-1191)

(Schimmel, Gärten der Erkenntnis, 48,52)

- 1. Man sagt: "Es gibt kein Du außer Dir,.. Wenn jemand einen anderen mit Du anredet, so erfährt er ihn als von sich selbst getrennt und stellt Dualität fest. Dualität ist aber der Welt der Einheit fern.
- 2. Dualität und Ichheit und Erheit sind alles subjektive Zusätze zu der Essenz des Durch-Sich-Selbst-Bestehens. Man soll diese drei Worte im Meere des Auslöschens ertränken, und die subjektiven Eindrücke hinwegreissen, denn alle Dinge sind vergänglich außer Seinem Angesicht. (Sura 28,88).
- 3. Solange der Mensch noch dieser Welt der Menschlichkeit anhängt, erreicht er nicht den Platz der Göttlichkeit. Darüber hinaus gibt es keinen anderen Ort, denn dieser hat kein Ende.
- 4. Was ist der Sufismus? Sein Beginn ist Gott und sein Ende hat kein Ende und keine Grenze. (Schimmel, Gärten der Erkenntnis, 110-111)

Fariduddin Attar (-1220)

- 1. Ich suche Dich im Herzen, in der Seele Kein Hauch, da mir das Dein – Gedenken fehle. Du wohnst in meiner Seele immer drinnen, Ich bin die Schale, Du der Kern tief innen. Nichts will ich, Liebster, als Dich zu beschreiben, Und dann allein mit Deiner Liebe bleiben.
- 2. Durch Deine Gnade gabst Du Hoffnung mir Vereine mich in Liebe nun mit Dir!

Bin ich wie Schatten, wenn ich bei Dir stehe.

Nein, auch den Schatten machst Du noch zunicht,

Wenn Du verströmest je Dein ew'ges Licht.

Du bist das Licht, das tief im Herzen ruht. Ich suche Dich im Herzen, in der Seele.

Du wohnst in meiner Seele immer drinnen, ich bin die Schale, Du der Kern tief innen. EG 37 (Schimmel, Gärten der Erkenntnis, 124)

Ibn Ata'ullah (- 1258)

Wer Gott kennt, sieht Ihn in allen Dingen.
 Wer in Ihm entwird, verschwindet von allen Dingen,
 Und wer Ihn liebt, zieht Ihm nichts anderes vor.

2. Was Gott von dir verhüllt, ist Seine übergroße Nähe zu dir, denn Er versteckt sich durch Seine allzugroße Klarheit, und verbirgt sich den Augen, weil Sein Licht allzustark ist.

(Schimmel, Gärten der Erkenntnis, 166-167)

Du bist die Sonne, und in Deiner Nähe

Isa Jund Allah (-1621)

- 1. Als die absolute Existenz sich aus Absolutheit und Nicht-Beschränktheit zur Welt der Erscheinungen wandte, wurde die erste Individuation, die erschien, wahdat (=Einsheit) genannt. Dies wird auch haquiqa muhammadiya (Mohammed- Wirklichkeit) genannt. Nachdem du das wirkliche Wesen der Individuation erkannt und begriffen hast, wie man den Unterschied zwischen Individuation und göttlicher Wirklichkeit aufhebt, begreife nun, dass Individuation und Manifestation auf jeder Ebene sich so verhalten wie Tinte im Hinblick auf die Buchstaben. Wenn du sagst "Buchstabe", ist es zwar richtig, aber wenn du es als Tinte erkennst, die in der Form von Buchstaben erschienen ist, so ist das die wahre Erkenntnis. Nun entstehen aus dieser Einheit zwei Zweige. (1) Ahadeeya (=Einzigkeit): die Essenz ist absolut frei von Relationen. (2) Wahideeya (=Einsheit): die Essenz ist durch Relationen charakterisiert. (Schimmel, Liebe zu dem Einen, 97) 2. Wenn sich die göttliche Existenz herabsenkt, schmückt sie sich mit der Gewandung der Welt der Geister und dann mit der Gewandung der Welt des Menschen, so wie ein Saatkorn sich schmückt mit dem Gewande von Zweig, Knospe, Blatt und Wurzel, bis dass es wieder zum Zustand des Saatkorn-Seins gelangt; und wenn dieses Saatkorn zu seinem Ursprung zurückkehrt, sieht es, dass es selbst so viele verschiedene Gewänder angelegt hatte!(Schimmel,Liebe 101)
- 3. Was ist der Mensch? Ein Limbo, der vereinet, Geschöpfes Form und Gottes Form sich einet, Ein Manuskript, enthaltend Gottes Wesen Und Seine Attribute auserlesen.

 Das Ganze ist in Ihm, und Er des Ganzen Essenz auch wie der Saft ist in den Pflanzen.

 Saft in der Rose und sie lebt im Saft:

 Die gleiche Flüssigkeit, die gleiche Kraft!

 (Schimmel, Liebe zu dem Einen, 103)

Khawaja Mir Dard (-1785)

- 1. Jedes begrenzte existierende Wesen hat das Gewebe seiner Existenz aus den Fäden der Emanation Deiner Absoluten Essenz gewebt, und jede sichtbare Individuation hat ihre Relativität und die Sichtbarwerdung ihrer Personifizierung durch das Licht Deiner eigenschaftlosen Sonne erlebt. (Schimmel, Liebe zu dem Einen, 131)
- 2. Das erkennende Herz ist das Haus Gottes, und das lichtvolle Herz der Wissenden wird ständig durch die göttliche Gegenwart belebt. (Liebe 136)

Dschelaluddin Rumi (-1273)

 Die Färbung Gottes ist das Farbfass ER, in ihm gibt eine Farbe es nur mehr.

Wer in dies Fass fiel – sprich: "Erhebe dich!"

der ruft voll Freude: "Lass – das Fass bin ich!"

"Ich bin das Fass", heißt: "Ich bin Gott" zu sagen – das Eisen wird des Feuers Farbe tragen.

In Feuerfarbe stirbt des Eisens Farb',

vom Feuer spricht es, bis sein Wort erstarb.

Ist es von Röte gleich wie Gold durchdrungen:

"Ich bin das Feuer!" ruft es ohne Zungen.

Von Feuers Art und Farbe, hochgemut,

so spricht es: "Ich bin Feuer, ich bin Glut!

Ja, ich bin Feuer – zweifelst du daran,

versuche es und rühre mich nur an!

Ja, ich bin Feuer – glaubst du es mir nicht,

leg dein Gesicht einmal auf mein Gesicht!"

Als Adam Licht erhielt von Gottes Schein,

da beugten sich vor ihm die Engelreih'n.

Was Glut, was Eisen! Schließ die Lippen zu;

lach nicht wie einer, der vergleicht, o du!

(Schimmel, Gärten der Erkenntnis, 151)

- 2. Im Garten sind tausend Entzuckende fein, und Rosen und Veilchen mit Duften so rein, und rinnendes platscherndes Wasser im Fluss dies alles ist Vorwand: Er ist es allein! Diwan EG 37
- 3. Moge der Tropfen, der du bist, zum Meer werden. Die Ode, 12 EG 48

Liebe – Barmherzigkeit – Gerechtigkeit

Bibel

1. Barmherzigkeit will Gott, nicht Opfergaben (Hosea, 6,6)

Liebe wird in Ewigkeit nicht ausgetilgt; Barmherzigkeit besteht für immer (Sirach, 40,17)

Das ist ein Fasten, wie ich es liebe: die Fesseln des Unrechts zu lösen, die Stricke des Jochs zu entfernen, die Versklavten frei zu lassen, jedes Joch zu zerbrechen, an die Hungrigen dein Brot auszuteilen, die obdachlosen Armen ins Haus aufzunehmen (Jes. 58,6-7).

2. Sei barmherzig, wie Gott barmherzig ist (Lk. 6,36).

Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden (Mt. 5,7).

Das Beispiel vom barmherzigen Samariter (Lk. 10,25-37).

Barmherzigkeit triumphiert über das Gericht (Jak. 2,13)

3. Wie ich euch geliebt habe, so sollt ihr auch einander lieben. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt (Joh. 13, 34-35).

Dies ist das wichtigste Gebot: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst (Mat. 22, 37-39)

Das ganze Gesetz ist in dem einen Wort zusammengefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst (Gal. 5,14). (=Das königliche Gesetz. Jak. 2,8)

Hinduismus

- 1. Wer Speise besitzt, und sie doch nicht mit den Hungernden teilt, verhärtet sein Herz. Der innerlich freie aber Mensch ist der, der dem Bedürftigen hilft, den Hungernden speist, den Heimatlosen aufnimmt: Im Lebenskampf geht er dem Sieg entgegen. Wer einem Bettelnden das Essen verweigert, ist kein Freund; halte nicht an ihm fest. Der Reiche soll seinen Besitz mit den Armen teilen, denn der Reichtum kommt und geht wie ein sich drehendes Rad, heute erreicht es den einen, morgen den anderen. Das Essen nur für sich zu behalten ist eine Menschen unwürdige Haltung; sie führt zum Tod. Wer nur für sich kocht ist in Sünde verhaftet. (Rig Veda, 10,117,1-6)
- 2. Der Schöpfer Gott sagte den Geschöpfen: es gibt drei Eigenschaften, die dem Leben Sinnqualität verleihen: Verzicht, Großzügigkeit und Barmherzigkeit. (*Da*myata, *Da*tta und *Da*ya). Diesen dreifachen Laut *Da* hört ihr immer wenn es donnert. (Brihad.Upanishad, 5.2.2.)
- 3. Mögen alle Wesen mich mit dem Auge des Freundes betrachten; auch ich will alle Wesen mit dem Auge des Freundes betrachten. Mögen wir uns einander mit dem Auge des Freundes betrachten. (Yajur Veda, 36,18).
- 4. Ich vereine eure Herzen, eure Sinne, und befreie euch von Hass. Liebet einander wie die Kuh ihr jungen Kalb. Der Sohn sei treu dem Vater, und eines Sinnes mit der Mutter. Die Frau begegne ihrem Ehemann mit Worten, nützlich und lieblich anzuhören. Der Bruder hasse den Bruder nicht, die Schwester nicht die Schwester. Einmütig, im Ziel vereint, seien eure Worte immer froh! (AtharvaVeda, 3.30.1-3)
- 5. Wenn ihr in der Familie zur Mahlzeit versammelt seid, und ein Hungriger klopft an die Türe, dann teilt Euer Essen mit ihm. Gebt ihm etwas Wasser zur Erfrischung, einen Ort sich auszuruhen, eine Matte sich hinzulegen und einige freundliche Worte für seinen Weg. (Apastamba Sutra, 8.2.)
- 6. Sei freundlich und barmherzig zu allen Wesen. Bh. Gita 12,13

Buddhismus

- 1. Ich werde zu einer Zufluchtstätte für alle Lebewesen, damit sie vom Leiden befreit werden. Ich werde jedes Leiden eines Lebewesens auf mich nehmen, damit es nicht im Leiden verharrt. Ich bin bereit für die Lebewesen zu leiden, damit sie nicht im Kreislauf des Leidens verharren. Ich lege das Gelübde ab, alle Lebewesen zu schützen, damit sie den Weg der Befreiung erreichen. (Garland Sutra, 23)
- 2. Wer in Barmherzigkeit lebt, erreicht Nirwana, den letzten Zustand des Friedens und der Seligkeit. Wer liebevoll mit allem umgeht, fröhlich und selbst-beherrscht lebt, der überwindet das Leiden. (Dhammapada, 368,376)

- 3. Überwinde Zorn mit Barmherzigkeit, das Böse mit dem Guten, den Geiz mit Großzügigkeit, Lüge mit Wahrheit. (Dhammapada, 223)
- 4. Barmherzigkeit ist das Wesen der Buddha-Natur, die in allem verborgen ist. (Mahaparinirvana Sutta des Buddhismus, 259)

Jainismus

- 1. Gegenseitig helfen dies ist ein Grundauftrag für alle Menschen (Tattva.sutra, 5,21)
- 2. Barmherzigkeit im Umgang mit den Dürstenden, Hungernden und Leidenden; Hilfe für die Bedürftigen dies ist die Grundtugend des Lebens. (Pancastikaya, 137)
- 3. Überwinde Zorn mit Verzeihung, Hochmut mit Demut, Heuchelei mit Aufrichtigkeit, Habsucht mit Genügsamkeit. (Samanasuttam, 136)
- 4. Barmherzigkeit allein veredelt das Leben. Panchastikaya des Jainismus, 137

Zoroastrianismus

1. Möge Großzügigkeit die Engherzigkeit überwinden, möge Liebe den Hass überwinden, möge Wahrheit die Falschheit überwinden, möge das ehrliche Wort das unechte Reden überwinden. (Yasna, 60,5)

Taoismus

Wenn Barmherzigkeit verschwindet, tritt Menschlichkeit zurück (Chaunachu des Taoismus, 23, 3)

Islam

- 1. Wichtiger als das Gebet ist Barmherzigkeit (Koran, 2,177).
- 2. Gib den Hungernden etwas zum Essen, beherberge die Verwaisten, nimm die Gefangenen auf und sage: ich erwarte kein Lohn von euch. Tue das alles nur aus Liebe zu Gott. (Koran, 76,8-9)
- 3. Gott verlangt Barmherzigkeit gegenüber den Eltern, den Verwandten, den Waisen, den Bedürftigen, den Freunden, den Reisenden, und den Sklaven. (Koran, 4,36-37)
- 4. Den Barmherzigen auf dieser Erde wird Gott gnädig sein. (Koran.39.10)
- 5. Gott verlangt Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Liebe. (Koran. 16,90)
- 6. Allah ist der Gnadige, der Barmherzige. Koran 1,1
- 7. Gott ist barmherzig. Barmherzigkeit ist wertvoller als ein Gebet. Koran, 2,159.177

Sikkhismus

Im Dienst an Menschen entfaltet sich die Reinheit der Tat.

(Adi Granth, Maru, M,1)

Wenn du von deinem Dienst an Menschen keinen Lohn erwartest, erfährst du Vereinigung mit Gott. (Adi Granth, 18, M.5)

Gerechtigkeit kann warten, Barmherzigkeit kann nicht warten.

(Mutter Teresa von Kalkutta)

Bibliografie

Kuhlmann, Jürgen, Vergottung im Heiligen Geist, in: Geist und Leben, 5(1984), 352-369

LThK, Lexikon für Theologie und Kirche, Freiburg, 2000

Nellas, Panayiotis, Deification in Christ, Orthodox Perspectives on the Nature of the Human Person, St Vladimir, New York, 1997.

Noack, Christian, Gottesbewusstsein, Exegetische Studien zur Soteriologie und Mystik bei Philo von Alexandria, Tübingen, 2000.

Mc Ginn, Bernhard, Die Mystik im Abendland. Freiburg, 1994

Mieth, Dietmar (hg) Meister Eckhart, Einheit im Sein und Wirken, Piper, München, 1986

Pascher, Josef, Der Königsweg – Zur Wiedergeburt und Vergottung bei Philon von Alexandrien, Schöning, Paderborn, 1931.

Quint, Josef, Meister Eckhart, Diogenes, München, 1969

Ruh, Kurt, Meister Eckhart, CH Beck, München, 1985

Ruhbach, Gerhard / Josef Sudbrack SJ, (Hg) Christliche Mystik, Texte aus zwei Jahrhunderten, CH Beck, München, 1989.

Schönborn, Christoph, OP, Über die richtige Fassung des dogmatischen Begriffs der Vergöttlichung des Menschen, in: Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie, 34(1987), 3-47)

Schimmel, Annemarie, Gärten der Erkenntnis, Das Buch der vierzig Sufi-Meister, Diederichs, München, 1995.

Schimmel, Annemarie, Liebe zu dem Einen, Texte der indischen Sufi-Meister, Benziger, Zürich, 1986.

Schmitt, Veronika, Contemplatio, Die Mystik des Karmel aus Quellen frühchristlicher Kontemplation, Echter, 2007.

TRE, Theologische Real-Enzyklopädie

PL. = Patrologia Latina

PG. = Patrologia Graeca

EG. = Einschwingen in das Göttliche, (von Sebastian Painadath SJ), Vier-Türme, Münsterschwarzach, 2021.

Ait. Up. = Aitarēya Upanishad

Brih. Up. = Brihadāranyaka Upanishad

Chand. Up. = Chāndōgya Upanishad

Dhyan. Up. = Dhyanabindu Upanishad

Iśa Upanishad

Kathopanishad

Kēna Upanishad

Maitri Upanishad

Mand. Up.= Māndukya Upanishad

Mund. Up. = Mundaka Upanishad

Praśna Upanishad

Swet. Up. = Swētāśwatara Upanishad

Tait. Up. = Taittirīya Upanishad